



**Kapitel 4**  
**„Allgemeiner Deutscher  
Arbeiterverein“ (ADAV)**  
**in Varel (gegr. 1868)**

*Hafseck*

## 4. „Allgemeiner Deutscher Arbeiterverein“ (ADAV) in Varel (gegr. 1868)

### 4.1. Übersicht

Der „Allgemeine Deutsche Arbeiterverein“ (ADAV) gilt als einer der unmittelbaren Vorgänger der Sozialdemokratischen Partei. Er wurde am 23. Mai 1863 in Leipzig gegründet.

Seine Geschichte ist untrennbar verbunden mit der Persönlichkeit des maßgeblichen Gründers: **Ferdinand Lassalle**. Auf ihn geht die Bezeichnung „Lassalleaner“ zurück, mit der bereits zeitgenössisch die Mitglieder und Anhänger des ADAV bezeichnet wurden.

Nach dem Tod Lassalles bei einem Duell im August 1864 entstanden Fraktionskämpfe um sein Vermächtnis und die Führung im ADAV. Dahinter standen oft weniger inhaltliche Differenzen, sondern auch rein persönliche Querelen. Fragen des Führungsstils, oder auch das Problem, ob man den finanziell angeschlagenen Verein an einen Gönner in Person der **Gräfin Hatzfeld**, ehemalige Lebensgefährtin von Lassalle, ausliefern sollte, spielten eine Rolle. Auf einer Generalversammlung des ADAV Ende Dezember 1866 kam es zum Bruch mit der Gräfin Hatzfeld, die daraufhin 1867 als Abspaltung den „Lassalleschen Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein“ (LADAV) (sogenannte „Hatzfeldtianer“) gründete. An der Spitze des „alten“ ADAV stand seit 1867 **Johann Baptist von Schweitzer**, der diese Funktion bis 1871 bekleiden sollte.



Abb.: Ferdinand Lassalle (1825-1864).



Abb.: Johann Baptist v. Schweitzer (1833-1875).

In die Phase der Präsidentschaft von Schweitzer fällt auch die Gründung einer ADAV-Ortsgruppe in Varel, die im August 1868 aus Mitgliedern der ehemaligen Vareler „Arbeitergemeinde“ des aufgelösten „Deutschen (Unterweser-)Arbeitervereins“ entstand (siehe Kapitel 3).

Im Juni 1869 proklamierten ADAV und LADAV auf nationaler Ebene die Auflösung beider Vereine und die Neugründung eines einheitlichen „Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins“ auf der Grundlage der Statuten von 1863. Dies gewährte dem Vorsitzenden Schweitzer eine weithin uneingeschränkte Herrschaft in der Organisation. Kurz darauf erklärte Schweitzer den „Nichtangriffspakt“ mit der anderen mittlerweile gegründeten Vorläuferorganisation der Sozialdemokratie, der „Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Deutschlands“ (SDAP) unter Führung von August Bebel und Wilhelm Liebknecht, für aufgekündigt.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Die Gründung der SDAP erfolgte auf dem sogenannten Eisenacher Kongress vom 7. bis 9. August 1869. Bis zur Vereinigung beider sozialdemokratischer Strömungen zur „Sozialistischen Arbeiterpartei“ (SAP) im Jahre 1875 spricht man daher von den „Lassalleanern“ und den „Eisenachern“, wenn von der deutschen Arbeiterbewegung die Rede ist.

#### 4. „Allgemeiner Deutscher Arbeiterverein“ (ADAV) in Varel (gegr. 1868)

Als Folge dieser innerparteilich damals als „Staatsstreich“ bezeichneten Entscheidung Schweitzers bildete sich rasch eine Opposition im ADAV, die fortan verstärkt für eine Zusammenarbeit mit den Kreisen um Bebel und Liebknecht und für eine einheitliche politische Organisation der Arbeiterschaft in Deutschland agitierten. Ende 1869 kam es zudem zu erneuten Abspaltereien und z.B. in Bremen, von wo aus der Varelener ADAV seinerzeit manche Unterstützung erhielt, zur Orientierung der dortigen Mitgliedschaft in einem neu entstandenen LADAV.

Alle ADAV-Mitgliedschaften wurden in diese innerparteilichen Diskussionen und im Detail kaum zu überschauenden Entwicklungen einbezogen und so hatte sich auch die Varelener Mitgliedschaft zu entscheiden, ob sie im „schweizerischen“ ADAV bleiben, oder sich den Bremer Abspaltern oder vielleicht sogar der SDAP anschließen wollte. Die Varelener blieben schließlich dem „schweizerischen“ ADAV treu.

Die Programmatik des ADAV wies verschiedene Kerngedanken auf:

Insbesondere **Lassalles These vom „ehernen Lohngesetz“** hatte erhebliche Folgen für die Positionierung des ADAV innerhalb des politischen Spektrums und für seine Politik. Es besagt, dass Selbsthilfeeinrichtungen oder Gewerkschaften letztlich an der sozialen Lage grundsätzlich nichts ändern können, weil die Löhne stets in der Nähe des Existenzminimums bleiben würden, während der Gewinn den Unternehmern zufließe.

Der einzige Ausweg war nach Meinung Lassalles, dass die Arbeiter durch **Gründung von Produktivgenossenschaften** selbst zu Unternehmern werden müssten. Dies wäre ohne Staatsunterstützung allerdings nicht denkbar gewesen. Da die Bewilligung von Geldern für Staatsausgaben aber Sache der Parlamente war, bedeutete dies zwangsläufig die Forderung nach **Durchsetzung des allgemeinen und gleichen Wahlrechts als zentrale Voraussetzung für grundlegende soziale Veränderungen**. Diese Position erklärt die relative „Staatsnähe“ des ADAV und seine Vorbehalte, eine parteiunabhängig agierende gewerkschaftliche Arbeiterbewegung anzuerkennen oder sich von Anfang an für eindeutige Unterstützung von Streikaktionen auszusprechen.

Für Lassalle war der **Hauptgegner der Arbeiterbewegung das liberale Bürgertum**, das die demokratischen Forderungen von 1848 verraten habe. An diese demokratische Tradition habe die Arbeiterbewegung anzuknüpfen. Dies war einer der Gründe, neben lokalen Faktoren, für die scharfe Gegnerschaft und die Auseinandersetzungen zwischen der ADAV-Mitgliedschaft in Varel und dem ebenfalls dort wirkenden liberal orientierten „Arbeiterbildungsverein“ von 1861 (siehe Kapitel 2).

Als Basisorganisationen des ADAV galten die **lokalen „Gemeinden“ (Ortsvereine)**, die für sich genommen aber keine eigenständige Politik machen sollten. Sie hatten zwar einen örtlichen Vorstand, wurden aber **von einem „Bevollmächtigten“ des Gesamtvereins geleitet**.

In der Praxis entwickelten die Ortsvereine aber ein Eigenleben. Diejenigen Ortsgruppen, die aus der früheren Arbeitervereinsbewegung hervorgegangen waren, setzten etwa ihre Bildungsarbeit fort und entwickelten insbesondere eine eigene lokale Vereinskultur. Dazu gehörte die Einrichtung von Hilfskassen, die Durchführung von Festen und Ausflügen oder sogar der Aufbau von Bibliotheken. Zentral für den Zusammenhalt war der Personenkult um Ferdinand Lassalle. Insgesamt zeigten sich im ADAV, wenn auch regional mit unterschiedlichem „Lokalkolorit“, deutliche Ansätze eines sozialdemokratischen Milieus.

Die Gründe sich dem ADAV anzuschließen waren regional sehr unterschiedlich:

Die radikal antibürgerliche und antiliberalen Programmatik hatte vor allem unter Kleinhandwerkern und in Gebieten mit antikapitalistischen und demokratischen Traditionen Erfolg. Dazu zählten etwa Hamburg und Frankfurt am Main und Umgebung. Dort herrschten eher sozialrevolutionäre und radikaldemokratische Tendenzen innerhalb des ADAV vor.

#### 4. „Allgemeiner Deutscher Arbeiterverein“ (ADAV) in Varel (gegr. 1868)

##### **Der ADAV und die Gewerkschaftsbewegung**

Bis zum Sommer 1868 hatte der nun von Schweitzer repräsentierte ADAV in seiner großen Mehrheit noch den Standpunkt vertreten, Streiks seien ökonomisch sinnlos und als Akt des Aufbegehrens nur dort berechtigt, wo sich die Arbeiter noch kein politisches Organ wie den ADAV geschaffen hätten.

Die Gründung gewerkschaftlicher Zentralverbände von Zigarrenarbeiter und Buchdrucker, die Entstehung weiterer Berufsfachvereine auf lokaler und regionaler Ebene in Deutschland, die öffentliche Diskussion um die Gewährung des Koalitions- und Streikrechtes und die allgemeine Stimmung in der Arbeiterschaft förderten schließlich eine gewisse Veränderung im ADAV.

Der berühmte „**taktische Schwenk**“ **des ADAV in der Streik- und Gewerkschaftsfrage** erfolgte auf einer **Generalversammlung des ADAV im August 1868** in Hamburg. Schweitzer erklärte nun, dass Streiks aus dem Volke hervorgingen und den Arbeitern zeigten, dass ihre und der Unternehmer Interessen sich widersprechen. Die Streikenden bräuchten daher die Hilfe ihrer Genossen im ADAV. Kurz darauf, **Ende September 1868**, fand in Berlin ein allgemeiner Arbeiterkongress des ADAV statt, um die Planlosigkeit der bisherigen Streiks zu überwinden und die notwendigen Geldmittel zu beschaffen. Über 200 Delegierte aus etwas mehr als 100 Ortschaften aller Teile Deutschlands vertraten 56 Gewerbe und repräsentierten nach eigenen Angaben 142.000 Arbeiter; eine Schätzung, die angesichts der zu jener Zeit etwa 7000 zahlenden ADAV-Mitglieder aber wohl zu hoch gegriffen war. Als Ergebnis des Kongresses kam es zur **Gründung eines „Allgemeinen Deutschen Arbeiterschaftsverbandes“**.<sup>2</sup>

Der neue Gewerkschaftsbund sollte sich aus 12 sogenannten „Arbeiterschaften“ zusammenfügen: 1) Berg- und Hüttenarbeiter, 2) Metallarbeiter, 3) Hand- und Fabrikarbeiter (Ungelernte), 4) Färber, Weber und Manufaktur-Arbeiter, 5) Schuhmacher, 6) Bäcker, 7) Buchbinder und Lederarbeiter, 8) Holzarbeiter, 9) Maurer, 10) Schneider, 11) Zimmerer, 12) Tabakarbeiter.

Es wurde ein einheitliches Zentralstatut aufgestellt, das für alle Arbeiterschaften bestimmt war. Generalversammlungen der Arbeiterschaften hatten den Beschlüssen der Generalversammlung des Gesamtverbandes zu folgen, sonst galten sie nicht als Mitglied.

Auch das Unterstützungswesen war zentralistisch geregelt: Die einzelnen Arbeiterschaften beschlossen die Arbeitsniederlegung, der Zentralausschuss des Verbandes befand aber über die Unterstützung der jeweiligen Streiks. Neben Streikenden sollten auch die von Unternehmern gemäßregelten Arbeiter unterstützt werden und Wander- und Beerdigungsunterstützung eingeführt werden. Zweck der Arbeiterschaften und des Verbandes war es, die Ehre und materiellen Interessen der Mitglieder zu schützen und zu fördern.

Am 1. Juli 1870 erfolgte eine weitere Zentralisierung der Organisation durch Auflösung der einzelnen Arbeiterschaften und Umbenennung der des zentralen Verbandes in „**Allgemeiner Deutscher Arbeiterunterstützungsverband**“. Sogenannte Verbandskommissionen wurden in größeren Städten gegründet.

Im März 1870, kurz vor der Umbenennung, bildete sich auch in Varel im Umfeld des ADAV ein „Allgemeiner Deutscher Gewerkschafts-Verein“, wie die Bezeichnung in den ersten Anzeigen lautete. Er war demnach also vor Ort keine spezielle „Arbeiterschaft“ eines Gewerkes, sondern eine gewerksübergreifende Organisation.

---

<sup>2</sup> Als Reaktion auf den Vorstoß des ADAV entstanden kurz darauf die liberalen Hirsch-Duncker'schen „Gewerkvereine“ und August Bebel entwarf ein Musterstatut für die von den „Eisenachern“ angestrebte Gründung von „Internationalen Gewerkgenossenschaften“.

#### 4. „Allgemeiner Deutscher Arbeiterverein“ (ADAV) in Varel (gegr. 1868)

### 4.2. Chronik der ADAV-Mitgliedschaft in Varel (gegr. August 1868)

Das Scheitern des „Deutschen (Unterweser-)Arbeitervereins“ war in Varel einer der wesentlichen Gründe für die Entstehung einer örtlichen Mitgliedschaft des ADAV. Nach dessen Niedergang und Auflösung hatten sich von den ursprünglich etwa 250 Mitgliedern in Varel ca. 150 dem vom Unterweser-Verein abgespaltenen und dann mit dem „Arbeiterbildungsverein“ eng verbundenen Schöneborn'schen „Consumverein“ angeschlossen, womit maximal 100 Mitglieder der ehemaligen „Arbeitergemeinde“ des Unterweser-Vereins zunächst ohne politische Heimat blieben.

Diese erkannten sicherlich rasch, dass der politische Kampf zur Verbesserung ihrer sozialen Lage nicht allein durchgeführt werden konnte. Einen Anschluss an die liberale Arbeiterbewegung vorzunehmen, kam für diese Mitglieder aufgrund der in den vergangenen Monaten gemachten Erfahrungen nicht in Frage. Die ständige Agitation von einflussreichen Vertretern des liberalen Bürgertums und deren örtlichen Presseorgans „Der Gemeinnützig“ in Varel gegen ihren ehemaligen Unterweser-Arbeiterverein und für den Arbeiterbildungsverein hatte bei ihnen tiefe Gräben aufgerissen.

Es folgte eine kurze Orientierungsphase: Im Juli 1868 versammelte sich die Vareler „Arbeitergemeinde“ erstmals ohne den Zusatz „Unterweser-Verein“ in der Presseanzeige. Auf einer Sitzung der Vareler Arbeitergemeinde am **19. Juli 1868** stand dann die „Wahl neuer Vorstände, Zusendung von Statuten und Karten des Herrn Schweitzer in Berlin, sowie Prüfung derselben“<sup>3</sup> auf der Tagesordnung. Der ADAV war bereits nicht ganz unbekannt in Varel: Einen örtlichen Auftritt eines ADAV-Emissärs (aus Hamburg) hatte es schon am 1. April 1868 gegeben.

Die Prüfung der vom Vorsitzenden des ADAV aus Berlin unterbreiteten inhaltlichen Angebote verlief dann offensichtlich mit einem zufriedenstellenden Ergebnis, da auf einer Versammlung am **5. August 1868** der „Anschluß an den Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein“ beraten wurde und zum 1. September 1868 erstmals eine Versammlungsankündigung des „Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins“ in Varel erfolgte. Ehemalige Mitglieder der „Arbeitergemeinde“ des Unterweser-Vereins bildeten nun also den ADAV-Ortsverein.

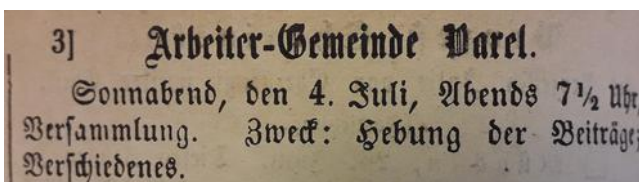


Abb.: „Der Gemeinnützig“, Varel, 4. Juli 1868.

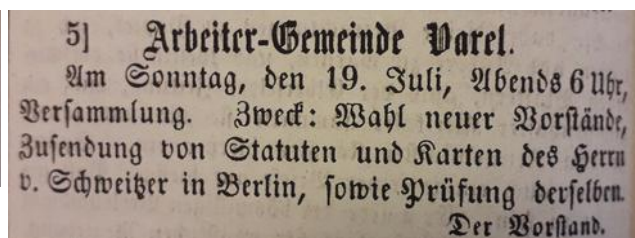


Abb.: „Der Gemeinnützig“, Varel, 16. Juli 1868.

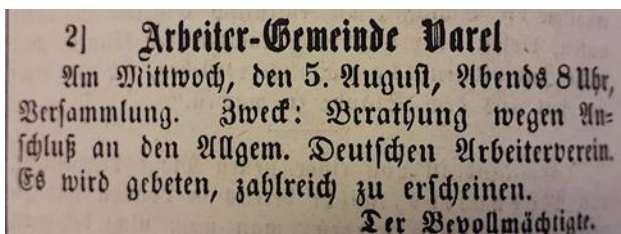


Abb.: „Der Gemeinnützig“, Varel, 4. August 1868.

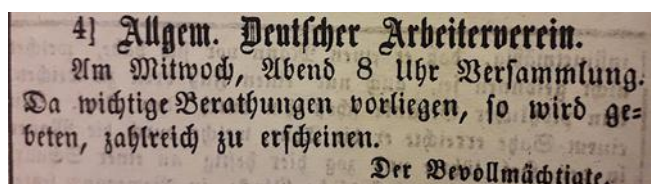


Abb.: „Der Gemeinnützig“, Varel, 1. September 1868.

3 „Der Gemeinnützig“, Varel, 16. Juli 1868.

#### 4. „Allgemeiner Deutscher Arbeiterverein“ (ADAV) in Varel (gegr. 1868)

Zur 7. ADAV-Generalversammlung vom **26. bis 26. August 1868** in Hamburg, anwesend waren 36 Delegierte, die 7274 Mitgliedern repräsentierten, war die Vareler Mitgliedschaft noch durch keinen Delegierten vertreten, am 23. August traf aber folgendes Grußtelegramm aus Varel ein:<sup>4</sup>

„Von den Mitgliedern aus Varel socialdemokratischer Gruß.

Ein dreifaches donnerndes Lebehoch der Generalversammlung zu Hamburg. Gez. F. C. Peters.“

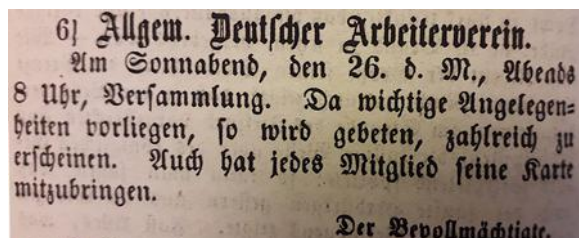


Abb.: „Der Gemeinnützig“, Varel, 24. September 1868.

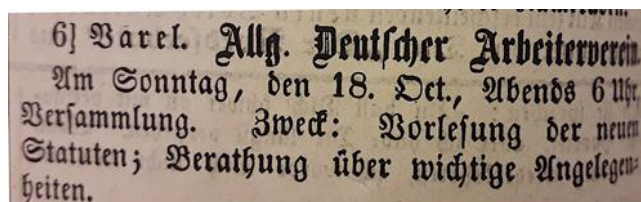


Abb.: „Der Gemeinnützig“,  
Varel, 17. Oktober 1868.

Eine erste Hauptversammlung des Vareler ADAV fand am **7. November 1868** abends 20 Uhr im **Vereinslokal Hibbeler am Neumarktplatz** statt. Der „Bevollmächtigte“, dessen Name bisher nicht belegt ist, bat hierzu freundlichst um das Mitbringen der Mitgliedskarten. Die öffentliche Tätigkeit des ADAV in Varel war danach durch politische Vorträge und das Auftreten auswärtiger Lassalleaner geprägt. Hierbei sind zunächst agitatorische Bemühungen des aus Bremen anreisenden Redners Heyder zu nennen:<sup>5</sup>

Am **26. November 1868** fand ein erster Vortrag von Heyder über „*Die Lage der Arbeiter und die Verbesserung derselben*“ statt.

Im **Dezember 1868** wies der Ortsverein seine Mitglieder auf die Möglichkeit hin, im Geschäft von H. Peters in der Haferkampstraße 11 preisgünstige Kolonialwaren erhalten zu können.

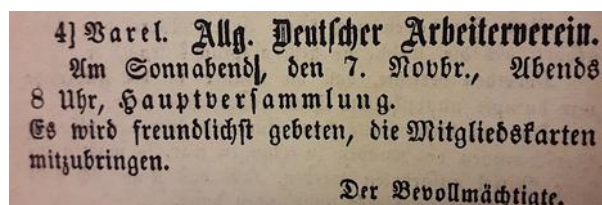


Abb.: „Der Gemeinnützig“, Varel, 5. November 1868.



Abb.: „Der Gemeinnützig“, Varel, 12. Dezember 1868.



Abb.: „Der Gemeinnützig“,  
Varel, 26. November 1868.

4 Protokolle und Materialien des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereines, Berlin/Bonn 1980.

5 Schwarz, Peter Klaus, a.a.O., S. 139f., vermutete für diesen Zeitraum eine vorübergehende Orientierung der Vareler ADAV-Gemeinde an den Positionen des LADAV, da er Heyder versehentlich dem erst später entstandenen Bremer LADAV zuordnete. Gegen seine Annahme spricht zusätzlich die Tatsache, daß der Vareler Ortsverband als „ADAV“ auftrat und nicht als „LADAV“.

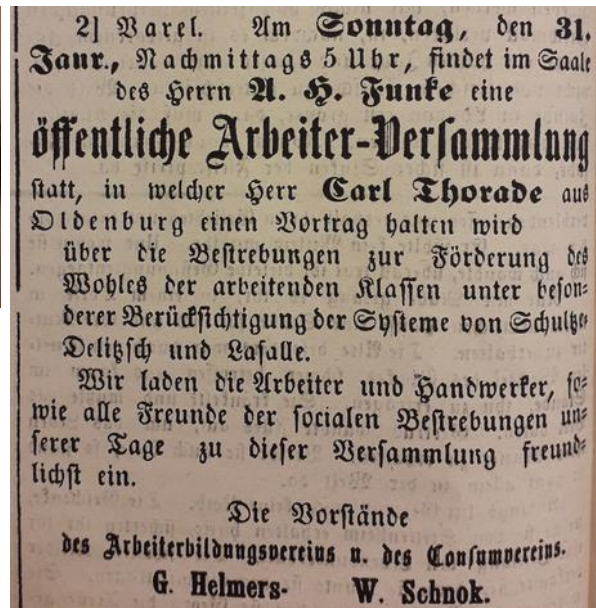
#### 4. „Allgemeiner Deutscher Arbeiterverein“ (ADAV) in Varel (gegr. 1868)

Am **23. Januar 1869** referierte wiederum Heyder aus Bremen über „*Selbsthilfe und Staatshilfe; die agitatorische Tätigkeit Lassalles*“. Eine Woche später, am **31. Januar 1869**, trat derselbe auf einer Veranstaltung des liberalen Arbeiterbildungsvereins Varel als Gegenredner zu Carl Thorade auf.



6] Varel. Allg. Deutscher Arbeiterverein.  
**Allgemeine Arbeiter-Versammlung**  
am Sonnabend, den 23. Januar, Abends 8 1/2  
Uhr, im Locale des Herrn Gastwirths J. W.  
Hübeler.  
Vortrag des Herrn Heider aus Bremen:  
1. **Selbst- und Staats-Hülfe,**  
2. **Die agitatorische Thätigkeit F. Las-**  
**salles.**

Abb.: „Der Gemeinnützig“,  
Varel, 21. Januar 1869.



2] Varel. Am **Sonntag**, den **31.**  
**Janr.**, Nachmittags 5 Uhr, findet im Saale  
des Herrn **A. S. Funke** eine  
**öffentliche Arbeiter-Versammlung**  
statt, in welcher Herr **Carl Thorade** aus  
Oldenburg einen Vortrag halten wird  
über die Bestrebungen zur Förderung des  
Wohles der arbeitenden Klassen unter beson-  
derer Berücksichtigung der Systeme von Schulze-  
Delitsch und Lasalle.  
Wir laden die Arbeiter und Handwerker, so-  
wie alle Freunde der socialen Bestrebungen un-  
serer Tage zu dieser Versammlung freunde-  
lichst ein.  
Die Vorstände  
des Arbeiterbildungsvereins u. des Consumvereins.  
**G. Helmers- W. Schnok.**

Abb.: „Der Gemeinnützig“,  
Varel, 21. Januar 1869.

Über beide Auftritte von Heyder in Varel erschien im Berliner „Social-Democrat“ ein **Bericht des Vareler ADAV-Mitgliedes und Schneidermeisters W. G. Hübeler**, den „Der Gemeinnützig“ in Varel kommentarlos übernahm:

*„Niederlage der Fortschrittler. Sonntag, den 24. Januar hielt Herr Heyder aus Bremen in einer Arbeiterversammlung über die Lassalle'schen Theorien einen ansprechenden Vortrag; in Folge dessen Viele dem Allgemeinen deutschen Arbeiterverein beitraten.*

*Jetzt wurde es der hiesigen Fortschrittspartei ungemüthlich und sie beraumte auf den 31. Januar gleichfalls eine öffentliche Arbeiterversammlung an, zu welcher Herr Thorade aus Oldenburg, ein Anhänger Schultze-Delitsch, verschrieben wurde, um uns den Garaus zu machen.*

*Herr Heyder aus Bremen wurde von uns eingeladen, und stellte sich auch zu unserer größten Freude zeitig ein.*

*Die Versammlung wurde Nachmittags um 5 Uhr eröffnet und Herr Thorade erhielt zuerst das Wort. Er sprach über Selbst- und Staatshülfe, wobei der die Lassalle'schen Prinzipien in ganz falscher Weise schilderte. Die Consum- und Credit-Vereine wurden angepriesen und die Versammlung zum Sparen ermahnt. Schließlich suchte er die Hirsch-Dunker'schen Musterstatuten zu verbreiten, fand aber keine Abnehmer. Hierauf forderte er zum Interpellieren auf.*

*Herr Heyder sprach alsbald recht ausführlich über **Selbsthülfe und Staatsintervention**, erörterte die Art der Gesetzgebung im heutigen Staat, und die Gesetzgebung, wie sie der zukünftige socialdemokratische Volksstaat verlange, und hob sodann die Bedeutung des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins hervor. Redner erklärte noch, wie wohl nie die Lehre Lassalle's in solcher Weise verdreht sei, als durch den Herrn Thorade, sei dies Unwissenheit, so möge jener Herr sich aus den Schriften Lassalle's darüber belehren.*

*Herr Heyder erntete so häufigen und stürmischen Beifall, daß sich sein Vorredner veranlaßt fühlte, sich darüber zu beschweren, was mit großem Gelächter beantwortet wurde.*

*Her Heyder forderte seinen Vorredner auf, ihn zu widerlegen, dieser hatte jedoch keine große Lust dazu, sondern stellte den Antrag, 'um die Versammlung nicht zu langweilen, sollte jeder Redner nur eine Viertelstunde sprechen dürfen.'*

#### 4. „Allgemeiner Deutscher Arbeiterverein“ (ADAV) in Varel (gegr. 1868)

*Herr Heyder beantragte dem entgegen unbeschränkte Redezeit, welches Letztere mit Jubel angenommen wurde. Jetzt fühlten sich die Fortschrittler nicht mehr sicher, sie schlossen schleunigst die Versammlung und zogen mit ihren Büchern unterm Arm davon.*

*Wir begaben uns alsdann nach unserm Versammlungslokal mit Hochs auf Dr. von Schweitzer und den Allgemeinen Deutschen Arbeiter-Verein.*

*Mit social-demokratischem Gruß und Handschlag! W. G. Hübelers.“<sup>6</sup>*

Zwischen diesen beiden Ereignissen organisierte der Vareler ADAV am **29. Januar 1869** einen **Ball mit Konzert, Festrede und einem Vortrag** in „humoristischer Gesprächsform“ im Vereinslokal bei Gastwirt Hibbeler. **Anfang März 1869** begannen „Gesangsübungen“ der Mitglieder.



Abb.: „Der Gemeinnützig“, Varel, 26. Januar 1869.



Abb.: „Der Gemeinnützig“, Varel, 2. März 1869.

Bei der 8. Generalversammlung des ADAV am **27. März 1869** in Barmen-Elberfeld vertraten 57 Delegierte 126 Orte mit 12035 Mitgliedern, erstmals waren auch die Vareler offiziell repräsentiert: Der Fabrikarbeiter Friedrich-Wilhelm Frick aus Barmen nahm die Interessen der Vareler Mitgliedschaft wahr. Er war gleichzeitig auch als Vertreter der ADAV-Gemeinden in Bremen, Pausa und Lennep gewählt worden.

**Die Zahl der regelmäßigen Beitragszahler des ADAV in Varel zu diesem Zeitpunkt wurde im Kongressbericht mit 75 angegeben.<sup>7</sup>**

Am **1. April 1869** sprach im Vereinslokal Hibbeler der Gewerkschaftler und Schuhmacher **Rudolf Praast aus Hamburg** in Varel über „Indirekte Steuern“ und die Beteiligung der Arbeiter an den Wahlen im „Norddeutschen Bund“.

Als Redner aus den Reihen des Vareler ADAV trat der in Konkurs gegangene **Holzhändler Johann Lübbers** auf.

Zu dieser Veranstaltung, dem Vortrag von Praast und den Auftritten der übrigen Redner (Lübbers, Hermes oder Helmers aus Heppens) erschienen in „Der Gemeinnützig“ ein erster kurzer Bericht, nachfolgend noch ein polemischer Beitrag, der aus den „Jeverländischen Nachrichten“ übernommen wurde, sowie schließlich eine diese Notizen in der bürgerlichen Presse kritisierende Stellungnahme eines ungenannten Verfassers (vermutlich war es Johann Lübbers) aus Varel.

<sup>6</sup> Vgl. „Social-Demokrat“, Berlin, 6. Februar 1869 und „Der Gemeinnützig“, Varel, 18. Februar 1869.

<sup>7</sup> „Der Gemeinnützig“, Varel, 13. März 1869.

Protokolle und Materialien des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereines, Berlin/Bonn 1980, S. 140.



4. „Allgemeiner Deutscher Arbeiterverein“ (ADAV) in Varel (gegr. 1868)

— Am 1. April fand in Hibbelet's Gasthanse eine ziemlich stark besuchte Volksversammlung statt, in welcher Herr Praast aus Hamburg, Agitator des allgemeinen deutschen Arbeitervereins, eine stundenlange Rede über die Verhältnisse, Bedrückungen und Aussichten der Arbeiter hielt, und namentlich hervorhob, daß es mit ihnen nur durch die Gesetzgebung anders und besser werden könne. Die Arbeiter, wenn sie einig wären, hätten die Macht in Händen, bei den Wahlen zum Reichstage die rechten Männer, nämlich Arbeiter, zu wählen, und die Versammelten dazu zu ermahnen, das sei hauptsächlich der Zweck, weshalb man ihn ausgesandt habe. Nach ihm traten auf: Herr Helmers aus Heppens und Herr Johann Lübbers von hier. Ersterer meinte, ein tüchtiger Arbeiter mußte und könnte sich selbst helfen, letzterer sprach im Sinne des Agitators.

Abb.: „Der Gemeinnützig“, Varel, 6. April 1869.

— Die „J. N.“ bringen in der letzten Nummer folgenden beachtenswerthen Artikel aus Heppens:  
„Es dürfte endlich an der Zeit sein, den hirnverrückten Ideen der Lassalleanischen Arbeiter=Apostel nicht bloß in den Arbeiterkreisen selbst, sondern überall, wo sich Gelegenheit bietet, mit Entschiedenheit entgegen zu treten. Die Lassalleanische Partei hat sich auf verschiedenen deutschen Arbeiterversammlungen bereits hinlänglich dadurch gekennzeichnet, daß sie, um eine Majorität für ihre lächerlichen Anträge zu erhalten, nöthigenfalls Prügel oder auch Hinauswerfen der Gegner als sehr zu empfehlendes Mittel anwandte. Ihr Arbeiter=Katechismus selbst beruht auf Prinzipien, welche alle gesellschaftliche Ordnung in Frage stellen, demnach weder Arbeiter noch Arbeitgeber, weder Kapital noch Arbeitskraft beglücken können. Auch unser Land und namentlich Varel ist bereits einige Mal mit der Gegenwart Lassallea-

4. „Allgemeiner Deutscher Arbeiterverein“ (ADAV) in Varel (gegr. 1868)

nischer Arbeiter-Apostel heimgesucht worden, so war erst kürzlich am 1. April ein gewisser Herr Praaß aus Hamburg in Varel und brachte sein neues Arbeiter-Evangelium aus, mahnte namentlich daran, in den Reichstag Arbeiter als Abgeordnete zu wählen. Ein gewisser Johann Lübbers aus Varel secundirte dem Lassalleaner, während Herr Helmers aus Heppens die Arbeiter auf das Gefährliche der importirten Ideen aufmerksam machte und im Sinne Schulze-Dehlißsch' die uralte Wahrheit der Selbsthilfe, welche sich durch Achtung der bestehenden Ordnung und tüchtige eigene Arbeit auszeichnet, an's Herz legte. Zu bedauern ist, daß sich von derartigen Versammlungen Männer der Intelligenz, an denen in Varel kein Mangel, fern halten; ihr gewichtiges Wort könnte manches zur Klärung beitragen und irre geleitete Arbeiterkreise auf die rechten Bahnen zurückzuführen."

Abb.: „Der Gemeinnützig“, Varel, 10. April 1869.

⊗ Dem Verfasser des beachtenswerthen Artikels der „Severl. Nachrichten“, der in No. 10 d. Bl. wörtlich abgedruckt ist, dürfte zu entgegen sein, daß er dem Anscheine nach kaum eine leise Idee von den Principien der Lassalleanischen Lehre gesammelt hat, wenn er behauptet, daß durch diese jede gesellschaftliche Ordnung mit Füßen getreten wird; es wäre dem geehrten Verfasser daher sehr zu empfehlen, bevor er das Terrain der Oeffentlichkeit weiter betritt, sich über den Angriffspunct zu informiren, damit er sich nicht mit eigenem Nachwerk besudelt, wie solches in dem von ihm bisher Gesagtem der Fall ist. Wenn der Herr Verfasser ferner behauptet, daß in der abgehaltenen Volksversammlung vom 1. April neben Praaß und Lübbers auch ein Herr Helmers das Wort ergriffen und die Varelser Arbeiter namentlich auf das Gefährliche der Lassalleanischen Lehre aufmerksam gemacht habe, so beruht eine derartige Behauptung auf einem Irrthum; wohl hatte sich ein angeblicher Zimmerpolier Hermes aus Heppens in höchst berausctem Zustande in die Versammlung

4. „Allgemeiner Deutscher Arbeiterverein“ (ADAV) in Varel (gegr. 1868)

gedrängt und suchte in unarticulirten Tönen den hiesigen Arbeitern mitzutheilen, daß er schon sehr viel Geld verdient habe, doch alles auf eine liederliche Weise vergeudet hätte, in Folge dieser seiner Ausschweifungen sei es denn zwischen seinem Meister und ihm soweit gekommen, daß Ersterer ihm jetzt Alles anbieten resp. aufbürden könne, ja er müsse sich sogar, wenn's seinem Meister beliebe, eine Arbeit aufzotobiren lassen, die man, ohne den allgemeinen Zustand zu verletzen, nicht gut wiedergeben kann. Einige weitere unzusammenhängende Sätze, die der Herr Hermes in der Versammlung producirt, deuteten darauf hin, daß die furie (strike) Arbeitseinstellung das Allerrichtigste sei, um die Lage des Arbeiters zu verbessern. Eine solche Lehre fand hier wenig Anklang, denn der Arbeiter ist hier glücklich so weit gekommen, seine Lage selbst kennen zu lernen und sich nicht für lange Zeit, ja manchmal für immer in eine hülfbedürftige Lage zu setzen, vielleicht findet der Herr Hermes bei seinen Heppenuser Genossen ein willigeres Ohr, hört man doch schon das Gerücht der strikes von dort herüberklingen.

H. Praast aus Hamburg, Mitglied des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins, hat nur im Sinne der Puffenianischen Ideen gesprochen, er hat seinen Mitgenossen den rechten Weg zeigen helfen, auf welche Weise sie systematisch auf gesetzlichem festen Boden zu ihrem Rechte gelangen können, er hat nicht, wie der Herr Verfasser in verkappten Worten gesagt haben will, allgemeinen Umsturz der Dinge, Communismus, Aufhebung und Zerrüttung aller gesellschaftlichen Ordnung gepredigt. Der deutsche Arbeiter will keinen Communismus, er will kein fremdes Gut, er will nur Dasjenige, was ihm gebührt, was ihm von Gott und Rechtswegen gebührt, er will fernerhin keine Schwälerung seines höchsten theuersten Guts, des Ertrags seiner Arbeitskraft, er will fernerhin keine Schwälerung seiner Stellung im Staate als Untertban und Mensch, und um dieses zu erlangen, fordert er gesetzliche Regelung seiner Verhältnisse auf friedlichem Wege, nicht aber durch

rohe Kraft und allgemeinen jähen Umsturz der Verhältnisse.

Abb.: „Der Gemeinnützig“, Varel, 13. April 1869.

#### 4. „Allgemeiner Deutscher Arbeiterverein“ (ADAV) in Varel (gegr. 1868)

Wie die Vareler ADAV-Ortsgruppe im Frühjahr 1869 die bis dahin eher skeptische Position des ADAV blumig ausformulierte, dokumentiert sich in einem Zeitungsaufwurf vom **April 1869**<sup>8</sup>:

**Johann Lübbers**, der schon auf der Versammlung Anfang April aufgetreten war, versuchte seine Heppenser Parteigenossen vom in der Versammlung bereits erwähnten Maurer-Streik abzuhalten:

*„Ansprache an den Arbeiterstand und speziell an den Handwerkerstand in Heppens.*

*Schon seit einigen Tagen hört man dumpfe Töne einer beabsichtigten Arbeitseinstellung (strike) von Heppens aus erschallen.*

*Gegen gewaltige Empörungen der Elemente kann kein Sterblicher sich auflehnen, wohl aber kann der Mensch, durch Ruhe und ernste Anschauung, eine Gefahr von sich abwenden, die ihm durch eigene Überhebung, durch verkehrte Auffassung seiner Stellung, bereitet wird, und so halte ich eine ernste Ansprache an Euch, Gewerbetreibende in Heppens, die Ihr vielleicht am Vorabend einer furchtbaren Krisis Eures Geschäfts, Eures einzigen Capitals, - die Arbeit - steht, durch Vorbereitung zur strike.*

*Bedenket, daß nach einer Arbeitseinstellung fast immer heftige Eruptionen entstehen, **daß Ihr nicht gegen eine Übermacht, gegen das Capital, mit Erfolg kämpfen könnt**; welches an Eurem Platze nach Verhältnis mächtig dasteht.*

*Bedenket, daß Ihr die schwache Partei seid, und der Kampf, den Ihr aufzunehmen gedenket, mit einer furchtbaren Niederlage für Euch enden wird.*

*Ihr verheirateten Familienväter bedenket, wie Ihr fast alle ohne Mittel seid, welchem Elende Ihr Eure Frauen, Eure Kinder, Euch selbst während einer langen Arbeitseinstellung preisgebt.*

*Ihr Unverheirateten bedenket, welch' Los Euren verheirateten Genossen und deren Angehörigen, die nach Brot schreien, bereitet wird; sehet auf eure Mitarbeiter an dem Weserstrande.*

*Tausende fühlen noch jetzt die Wunden, die ihnen eine mit totaler Nutzlosigkeit endende Arbeitseinstellung im Jahre 1866 geschlagen hat, und wie viele erheben sich dort nie wieder aus der allerdürftigsten Lage, worin sie durch die strike versetzt worden sind. (...).“*

Die Geschichte habe gezeigt, hieß es weiter, dass der Arbeiter nur durch eine ruhige friedliche Entwicklung der Arbeiterbewegung zu seinem Recht komme. Dem Arbeiter sei das freie Wahlrecht verliehen und auf dem Wege des Sozialismus könne er es dahin bringen, Vertreter seiner Sache in den Reichstag zu senden. Dann könne der besitzlosen Klasse durch Abschaffung der indirekten Steuern, durch freien unentgeltlichen Schulunterricht, durch gesetzliche Regelung der Normalarbeitszeit etc. eine erträgliche Lage bereitet werden.

*„(...) **Meidet die große Kluft, welche durch die strike zwischen Arbeitgeber und Arbeiter für lange Zeiten gerissen wird** und davon nachteilige Folgen, insbesondere für den Arbeiterstand. Nicht aus eigenem Interesse, nicht aus Parteilichkeit, rufe ich Euch diese Worte zu, sie sind von mir um Eurer selbst willen, um Eurer eigenen Wohlfahrt willen, gesprochen.*

*Varel, 1869 April 15. Joh. Lübbers, Mitglied des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins.“*

Sein **erstes Stiftungsfest am 31. Mai 1869** konnte der Vareler ADAV mit den Festrednern Heyder und Josef Pund aus Bremen, auswärtigen Gästen sowie Konzert und Ball feiern. Am **16. Juni 1869** fand eine Arbeiterversammlung statt, auf der Pund aus Bremen über „Die Arbeiterfrage“ referierte.

---

<sup>8</sup> „Heppenser Courier“, 21. April 1869.

#### 4. „Allgemeiner Deutscher Arbeiterverein“ (ADAV) in Varel (gegr. 1868)



Abb.: „Der Gemeinnützig“, Varel, 27. Mai 1869.

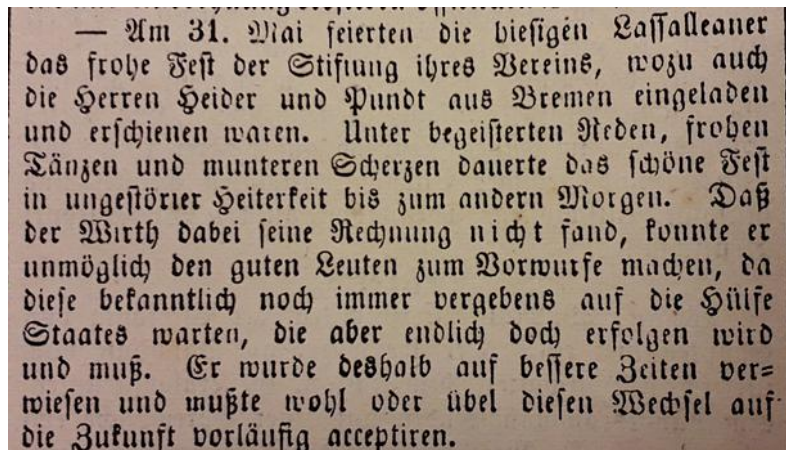


Abb.: „Der Gemeinnützig“, Varel, 3. Juni 1869.



Abb.: „Der Gemeinnützig“, Varel, 15. Juni 1869.

Für den **27. Juni 1869** wurde die Hauptversammlung des Varel'schen ADAV in das nunmehr genutzte Vereinslokal des Gastwirth Funke einberufen. Zweck war die nach der Einigung auf nationaler Ebene zwischen ADAV und LADAV notwendige „Wiederherstellung der Lassalleianischen Partei“ und „Wahl eines Präsidenten“.

Die Vereinigung der beiden Teile blieb jedoch von der unterschiedlich betrachteten Streik- und Gewerkschaftsfrage belastet. Dass die plötzliche Einigung der Flügel auch in Varel weiterhin Diskussionsbedarf erzeugte, zeigte eine für den **2. Juli 1869** angekündigte Mitgliederversammlung, auf der wieder Joseph Pundt aus Bremen über „Zusammenstellung und Enthüllung der jetzigen Wirren“ sprechen und eine „öffentliche Diskussion, welcher Weg einzuschlagen ist“, stattfinden sollte. Auf der Tagesordnung stand auch eine „Auflösung des Vereins“.

Im **August 1869** beschloss die Mehrheit der Mitglieder in Varel den Verbleib und die Neuorganisation im Rahmen des nun vereinigten ADAV.

**Am 2. Oktober 1869** berieten die Mitglieder in Varel erstmals über die „Stiftung einer Unterstützungscasse“.

**Ende Oktober 1869** wurde im Vereinslokal eine Mitgliederversammlung einberufen, zu der es in der Anzeige heißt: „Bemerkt wird noch, daß sich der Verein neu konstituiert hat.“ Zudem hielt der **Bevollmächtigte Gärtner eine Abschiedsrede.**

In der Anzeige kam noch einmal zum Ausdruck Ausdruck, dass sich die Neukonstituierung in Varel durch Auflösung des „alten“ ADAV, Einigung der Anhänger beider Richtungen und Neugründung eines „vereinigten“ ADAV nach altem Statut vollzogen hatte.

#### 4. „Allgemeiner Deutscher Arbeiterverein“ (ADAV) in Varel (gegr. 1868)

Auf einer Versammlung am **14. November 1869** mit 300 Besuchern sollten die Referenten Deckwitz und Schröder aus Bremen über „Die Arbeiterfrage“ referieren, erschienen aber nicht. Am **17. November 1869** fand eine weitere Versammlung statt, diesmal mit Henneberg (Bremen) und Wolf (Hamburg). Über beide Veranstaltungen bemerkte der **Vareler Schneider und ADAV-Mitglied Fritz Körber** im Berliner ADAV-Zentralorgan „Social-Demokrat“:

„Varel, 20. Nov. (Allgemeiner Bericht.). Sonntag den 14. Nov. waren uns von Bremer Mitgliedern zwei Redner versprochen worden, und wir beraumten eine Volksversammlung an. Es kam aber keiner. Gleichwohl hatten wir eine Volksversammlung von nahezu 300 Menschen, welche ruhig und gut verlief. Später bekam ich die Nachricht, daß die Redner den Zug verpaßt hatten. (...). Am Mittwoch den 17. Nov. kamen sie [Henneberg und Wolf, H.F.] nach Varel, woselbst ich eine Versammlung anberaumte; der Saal war dicht gedrängt voll. Ich eröffnete die Versammlung. Herr Henneberg hielt einen gediegenen Vortrag, darnach Herr Wolf. (...). Beide Redner ernteten lebhaften Beifall. Wir hoffen bald dieselben wieder bei uns zu sehen und riefen ihnen ein herzliches Lebewohl zu. Die Arbeiter sind hier jetzt aufgewacht, auch mehrere neue Mitglieder sind gewonnen. - Die alte Grade steht fest, die Musterknaben [gemeint wohl hier der bekämpfte „Arbeiterbildungsverein“ in Varel bzw. die wirtschaftsfriedliche „liberale Arbeiterbewegung“ im Allgemeinen, H.F.] sollen sie nicht bewältigen. (...). Mit social-demokratischem Gruß. Fr. Körber.“<sup>9</sup>

#### Dezember 1869: Bevollmächtigter, Kassierer und Revisoren des ADAV in Varel (Hinrichs, Körber, Peters, auf der Heide, Bostem).

Für Ende 1869 liegen die ersten genaueren bzw. validen Angaben zum vom ADAV-Präsidenten Schweitzer ernannten örtlichen „Bevollmächtigten“ und weiteren Funktionären in Varel vor:

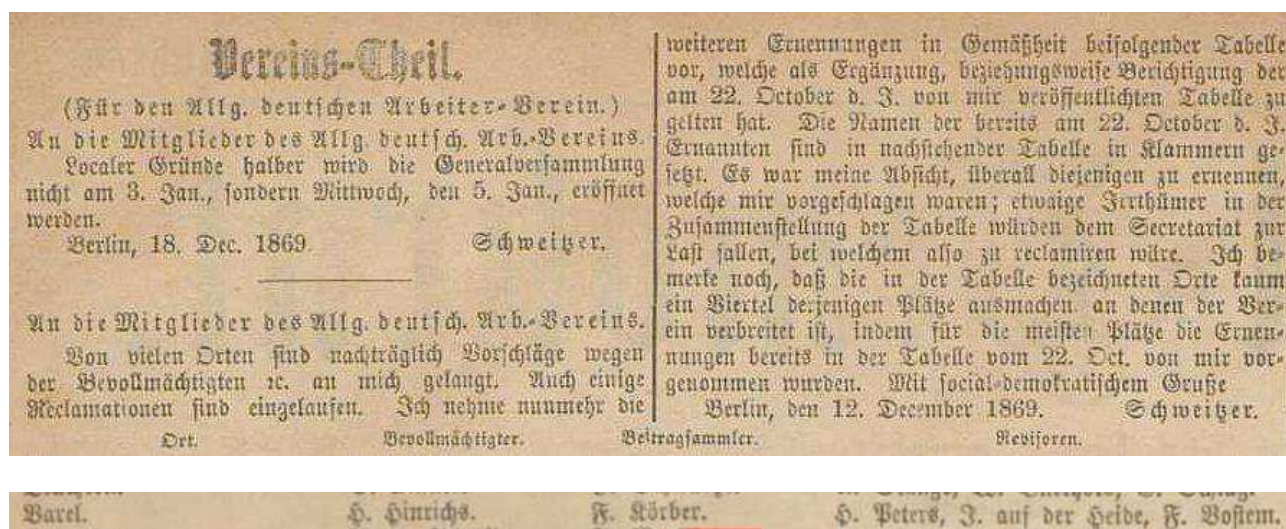


Abb.: „Social-Democrat“, Berlin, 19. Dezember 1869.

Über den „Bevollmächtigten“ H. Hinrichs sind bisher keine weiteren Hinweise bekannt. Der Kassierer und Schneider **Fritz Körber** (siehe dessen Bericht über die Versammlungen am 14./17. November 1869) war im Garderobengeschäft von Eyting beschäftigt.

9 „Social-Democrat“, Berlin, 28. November 1869.

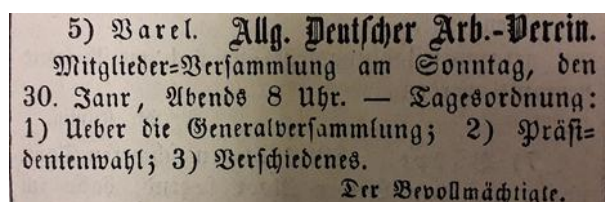
#### 4. „Allgemeiner Deutscher Arbeiterverein“ (ADAV) in Varel (gegr. 1868)

Auf der Generalversammlung des ADAV in Halle am **28. Dezember 1869** kam es erneut zu heftigen Auseinandersetzungen der ADAV-Flügel, in Bremen wählte anschließend der dortige ehemals „Hatzfeldtsche Flügel“ am 13. Januar 1870 einen neuen Vorsitzenden und beschloss, sich wieder „Lassalleanischer Allgemeiner Deutscher Arbeiterverein“ zu nennen. Die Mitglieder beider Richtungen standen sich dort nunmehr feindseliger und gehässiger gegenüber denn je.

Die Vareler blieben weiterhin der Schweizerischen Linie treu. Dafür spricht, dass in den öffentlichen Veranstaltungen des ADAV in Varel nunmehr stets Hamburger Agitatoren, deren Stadt als Hochburg der Schweizerischen Richtung galt, auftraten.

#### Januar 1870: Stimmresultat in Varel zur ADAV-Präsidentenwahl.

Auf einer Mitgliederversammlung Ende Januar 1870 diskutierten die Vareler Genossen die Ereignisse der letzten Generalversammlung, die Stimmenaushaltung zur turnusmäßigen Wahl des ADAV-Präsidenten ergab in Varel ein einmütiges Votum aller 36 Stimmen für Schweizer.



5) Varel. Allg. Deutscher Arb.-Verein.  
Mitglieder-Versammlung am Sonntag, den  
30. Janr, Abends 8 Uhr. — Tagesordnung:  
1) Ueber die Generalversammlung; 2) Präsi-  
dentenwahl; 3) Verschiedenes.  
Der Bevollmächtigte.

Abb.: „Der Gemeinnützig“,  
Varel, 29. Januar 1870.



Ort.	Für Schweizer.	Für andere Personen.	Ungültige Stimmen.
Varel	36	—	—



Varel	36	—	—
-------	----	---	---

Abb.: „Social-Democrat“, Berlin, 13. Februar 1870.

#### Februar 1870: „Bevollmächtigter“ und Kassierer des ADAV in Varel (Brunken, Körber).



Ort.	Bevollmächtigter.	Beitragssammler.	Revisoren.
Varel.	D. Brunken.	H. Körber.	—

Abb.: „Social-Democrat“, Berlin, 18. Februar 1870.<sup>10</sup>

Am **22. März 1870** trat erstmals in Varel der ADAV-Funktionär **Georg Wilhelm Hartmann<sup>11</sup> (Hamburg)** auf.

Zur Veranstaltung erschien ein Versammlungsbericht in „Der Gemeinnützig“ und ein „Eingesandt“ von Vareler ADAV-Unterstützern.

<sup>10</sup> Ob es sich bei „D. Brunken“ möglicherweise um einen Irrtum bei der Übermittlung handelte und tatsächlich der ansonsten erst drei Jahre später nachweisbare H. (Heinrich) Brunken schon „Bevollmächtigter“ war, lässt sich bisher nicht eindeutig belegen. Zu Heinrich Brunken siehe Chronik Januar 1873.

<sup>11</sup> Georg Wilhelm Hartmann (4. Mai 1844 Immenhausen - 14. August 1909 Hamburg) war seit Ende der 1860er Jahre ein führender Funktionär des ADAV in Hamburg. Nach der Vereinigung des ADAV mit der SDAP zur SAP im Jahr 1875 war Hartmann neben Wilhelm Hasenclever einer der beiden Vorsitzenden der neuen Partei. Nach Auflösung des Vorstandes war er zwischen 1876 und 1878 Beisitzer im fünfköpfigen Zentralwahlkomitee der Partei.

—t. Varel, März 22. Volksversammlung im Hibbeler'schen Saale. Hr. Hartmann aus Hamburg hielt einen Vortrag über die heutige Arbeiterbewegung und die sociale Frage. Einleitend bemerkte Redner, daß es nichts Wichtigeres geben könne, als die heutige Arbeiterbewegung und die sociale Frage. Bisher habe ein Dunkel darüber gelegen und dies habe die Zustände der Arbeiter „schlecht“ gemacht. Man habe von gegnerischer Seite durch List und Klugheit das Licht fern gehalten. Es sei aber Pflicht, Licht zu verbreiten und das Dunkel aufzuhellen, denn wo kein Licht, da kein Handeln. — Redner sucht dann historisch den Nachweis zu geben, daß der Arbeiter von jeher unter Druck und Entbehrung sein Leben habe fristen müssen. Er weist hin auf den Druck der Arbeiter bei den Bauten der Pharaone Egyptens. Der Name der „Tyrrannen lebt fort“ — die Arbeiter seien vergessen. Bei Griechen und Römern sei es ebenso und die Geschichte des Christenthums zeige wieder eben dasselbe. Zwar habe man sich aufgerafft, aber das sei nur Einzelnen zu Gute gekommen, das Loos der Masse sei kein besseres geworden. Im Mittelalter seien die Bedürfnisse nicht entwickelt genug und die Industrie nicht der Art gewesen, daß die Stellung der Arbeiter eine bessere hätte werden können. Als aber darauf die Industrie in Aufschwung gekommen, als Reichthümer bei Einzelnen sich gehäuft hätten, da sei der Arbeiter dem Druck und dem Elende vollends hingegeben gewesen. — Redner sucht ferner zu beweisen, daß die jetzige Industrie und die Zunahme des Capitals die Lage und Stellung der Arbeiter verschlechtern. Die Arbeiter würden noch immer beeinträchtigt und gedrückt. Das erste Mittel dazu sei das, daß man dem Arbeiter seinen Lohn schmälere. Bei Ausführung dieses Punktes wurde die Rede unterbrochen, indem Jemand vom Eingang des Saales her fragte: „Wenn nun das Pfund Butter 10 Gs. kostet, was werden Sie darüber sagen?“



4. „Allgemeiner Deutscher Arbeiterverein“ (ADAV) in Varel (gegr. 1868)

sagen?“ (Heiterkeit). Die Ruhe ist indeß schnell wieder hergestellt, und Redner fährt fort: Es sei bei einer Schwämmerung des Lohnes nicht möglich, sich das Nöthige zum Lebensunterhalt zu verschaffen, die Existenz sei gefährdet. — Dem Arbeiter stelle sich eine Concurrenz entgegen in der Maschinenarbeit. Bei der Maschine gewönnen die Fabrikanten, „die Arbeiter eroberten nichts.“ Dem Arbeiter stelle sich ferner eine Concurrenz entgegen in der Theilung der Arbeit und den einzelnen Producten. Dem Arbeiter stelle sich endlich noch eine Concurrenz entgegen „durch Frau und Kind.“ Diese müsse er mit zu Hülfe nehmen, und es würde ihnen die Arbeitskraft geraubt durch das der Gesundheit so schädliche Arbeiten in den Fabriken. Dabei müsse man sich mit schlechter Kost begnügen, denn „die schlechteste Speise sei für den Arbeiter immer noch gut genug.“ — Das Alles habe nun die Arbeiterbewegung hervorgerufen und diese habe einen solchen Aufschwung genommen, daß ein Aufhalten derselben nicht mehr möglich sei. Es folgte darauf eine (Vieles übertreibende) Schilderung der „Noth und des Glends“ der Arbeiter

in England, von wo aus die Arbeiterbewegung ausgegangen. In Frankreich sollen nach den vom Redner gemachten statistischen Angaben die Zustände ebenso schlimm sein. Redner kommt dann auf die Strike zu sprechen, in der er die wirksamste Stütze sieht gegen den „Uebermuth der Capitalisten.“ Dies ist eine sehr beliebte Materie der Lasalleaner, auch Hr. Hartmann schien sich darin sehr zu gefallen. — In Deutschland seien die Verhältnisse der Arbeiter in „dasselbe Fahrwasser gekommen,“ wie in jenen Ländern. In Deutschland habe man einen Kampf organisiert, dessen Ziel sei: „Gleichheit unter den Menschen“, und dieser Kampf sei hervorgerufen durch Ferdinand Lasalle. — Redner sucht dann die „Gewerk-Vereine und ihre Gründer“ Schulze-Delitzsch und Dr. Max Hirsch in ein schlechtes Licht zu stellen. Er macht es ihnen zum Vorwurf, daß sie den Kampf (die gewaltsame Umwälzung) nicht wollen; er sagt: „sie wollen die Vermittelung zwischen Arbeit und Capital; aber eine Vermittelung ist nicht möglich“ und, meint Redner, nur der Kampf, den seine Partei wolle, könne zum rechten Ziele führen. (Hier zeigte sich etwas vom „Pferdesuß.“) Hr. Hartmann wedelte dann noch ein Bißchen mit der rothen Fahne der Revolution und schließt seine Rede unter lautem Beifall seiner kleinen Partei.

Der Vortrag bewegte sich im Ganzen um jene unhaltbaren Ideen, welche wir schon lange von den Lasalleanern zu hören gewohnt sind. Er erinnerte lebhaft an das verderbliche Treiben des früheren Agitators Meyer von der Unterweser.

Abb.: „Der Gemeinnützig“, Varel, 24. März 1870.

4. „Allgemeiner Deutscher Arbeiterverein“ (ADAV) in Varel (gegr. 1868)

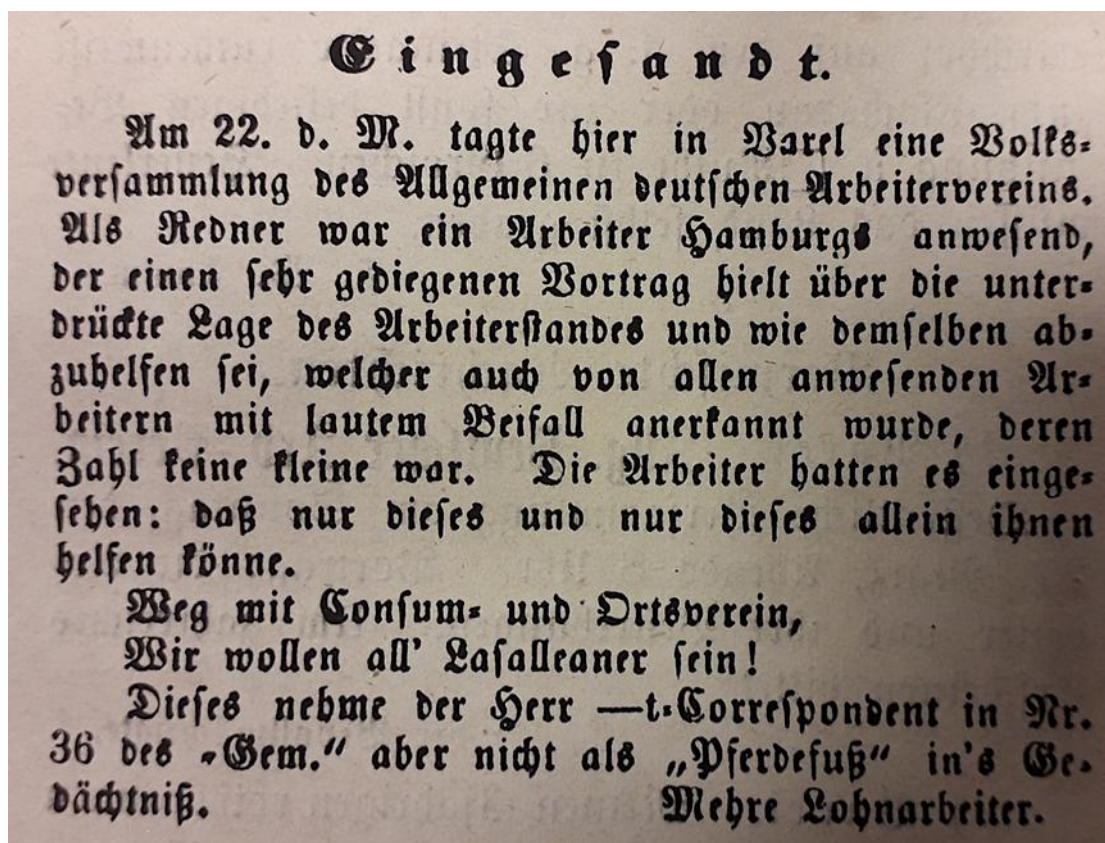


Abb.: „Der Gemeinnützig“, Varel, 26. März 1870. („Consum- und Ortsverein“ = Schöneborn'scher „Consum-Verein“ und Hirsch-Dunker'scher „Gewerkverein“ der liberalen Arbeiterbewegung in Varel)

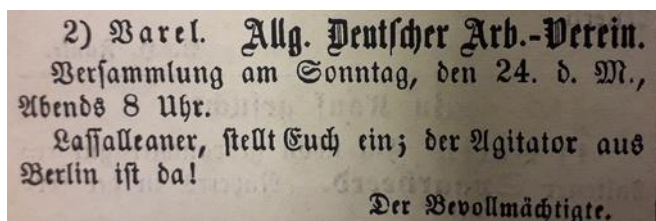


Abb.: „Der Gemeinnützig“, Varel, 26. März 1870.

Im April 1870 zog der Berichtstatter des „Gemeinnützig“ aus dem Verlauf einer weiteren Versammlung in Varel, in der ein Agitator aus Berlin angekündigt, letztlich aber nur ein Parteiblatt aus Berlin verlesen wurde, den Schluss, „daß der Lassalleanische Verein nur noch ein Scheinleben führt und binnen kurzem zu Grabe gehen wird“. Laut Bericht waren 13 Personen anwesend, die einem Vortrag von **Heinrich Brunken** lauschten.<sup>12</sup>

Der letzte Hinweis auf Aktivitäten des ADAV in Varel vor dem Beginn des Deutsch-Französischen Krieges war eine über den Gewerkschaftsverband einberufene und am **8. Juli 1870** stattfindende Besprechung zur bevorstehenden Wahl im „Norddeutschen Bund“.

Nach Beginn des Deutsch-Französischen Krieges am 19. Juli 1870 kam es offenbar tatsächlich zum Zerfall der ersten ADAV-Mitgliedschaft in Varel, da viele der Mitglieder zum Militär eingezogen wurden. Manche der bisher im ADAV aktiven Arbeiter verließen auf Grund der wirtschaftlichen Entwicklung Varels die Stadt und gingen in der Folge nach Wilhelmshaven.

<sup>12</sup> „Der Gemeinnützig“, Varel, 26. April 1870.

#### 4. „Allgemeiner Deutscher Arbeiterverein“ (ADAV) in Varel (gegr. 1868)

Mit der Verfassung vom 1. Januar 1871 entstand das Deutsche Kaiserreich. Nach dem Fall von Paris fand sich die französische Regierung im Februar 1871 zum Vorfrieden von Versailles bereit. Offiziell endete der Krieg am 10. Mai 1871 mit dem Frieden von Frankfurt.

Ein wichtiges Ergebnis des Krieges war neben der Reichsgründung die Abtretung der später als Reichsland Elsaß-Lothringen bezeichneten Gebiete an das Deutsche Reich.

Zur ersten Reichstagswahl am **3. März 1871** kandidierte im 2. oldenburgischen Wahlkreis, zu dem auch Varel zählte, kein Kandidat des ADAV oder der SDAP.

#### **Januar 1873:**

#### **Erstes Lebenszeichen der Lassalleaner in Varel nach der Reichsgründung.**

Erst Anfang 1873 sind wieder Lebenszeichen der Lassalleaner in Varel zu vermelden:

Im **Januar 1873** wurde durch einen Bevollmächtigten des Wilhelmshavener ADAV, Johann Staschen, eine Versammlung in Varel einberufen. Etwa 100 Besucher kamen.

Es trat auf ein *„gewisser Herr Brunken, der ein ganz besonderes Talent im Vortrag entwickelte und in einer längeren Rede die traurige Lage der Arbeiter gründlich zu schildern verstand. Das einzige Mittel zur Verbesserung dieses harten Loses sei nur die Durchführung des Lassalle'schen Systems. 'Ferdinand Lassalle hat das Richtige und Wahre getroffen', so sagte Herr Brunken, 'und wer nicht weiß, was Lassalle will. Der lese seine Schriften, ich bin mit ihm einverstanden'.*“<sup>13</sup>

Der genannte **Arbeiter Heinrich Brunken**, möglicherweise schon ADAV-„Bevollmächtigter“ im Februar 1870 und als Redner erstmals im Juli 1870 erwähnt (siehe oben), war bei Eyting beschäftigt und wird in einem Bericht des Amtmannes als **seinerzeit überragender sozialistischer Redner in Varel** beschrieben.<sup>14</sup>

Bis zur nächsten Versammlung der Lassalleaner sollte dann aber fast ein Jahr vergehen.

#### **10. Januar 1874: Reichstagswahl.**

Die Reichstagswahl im Januar 1874 war die Wahl zum 2. Reichstag. Sie fand am 10. Januar 1874 statt. Die „Lassalleaner“ traten mit den bereits bekannten programmatischen Forderungen an.

Es ging u.a. um das Wahlrecht, Beseitigung der geistlichen Schulaufsicht, Reform des Schulwesens, Verstaatlichung der öffentlichen Verkehrseinrichtungen, Förderung von Produktivgenossenschaften und die Verdammung des Eroberungskrieges.

Die Wahlbeteiligung lag bei ca. 61,2 % und damit höher als bei der Reichstagswahl 1871.

Gewinner der Wahl waren die Nationalliberalen und das Zentrum, Verluste mussten die Konservative Partei und die Liberale Reichspartei hinnehmen.

Die Nationalliberalen gewannen mit 154 Mandaten (38,8 %) so viele Abgeordnetensitze wie nie zuvor und später eine Partei bei einer Reichstagswahl im Kaiserreich.

Für einige Besorgnis beim Reichskanzler Otto von Bismarck sorgte das Abschneiden der Sozialdemokraten von ADAV und Bebels SDAP („Eisenacher“), die mit zusammen 6,8% der Stimmen ihre Abgeordnetenzahl auf neun erhöhen konnten, davon waren sechs Abgeordnete Vertreter des ADAV.

---

13,„Der Gemeinnützig“, Varel, 25. Januar 1873.

14 Parisius, Bernhard: Vom Groll der „kleinen Leute“ zum Programm der kleinen Schritte. Oldenburger Studien Band 27. Oldenburg 1985, S. 203.

#### 4. „Allgemeiner Deutscher Arbeiterverein“ (ADAV) in Varel (gegr. 1868)

Im 2. oldenburgischen Wahlkreis, zu dem auch die Stadt und die Landgemeinde Varel zählte, **kandidierte erstmals ein Bewerber des ADAV: Carl Friedrich Trillhose** aus Heppens/Wilhelmshaven. Ihm gegenüber stand nur der Nationalliberale Becker.



Abb.: Carl Friedrich Trillhose. Sammlung Frerichs.

##### **Biografische Hinweise Carl Friedrich Trillhose:**

T. wurde am 20. April 1848 in Eisleben geboren, war nach 1883 verschollen und wurde 1908 für tot erklärt. Der Sohn eines Arbeiters erlernte das Maurer-Handwerk und kam um 1870 an die Jade, wo er in der Gemeinde Heppens seinen Wohnsitz nahm. Vermutlich war er zu diesem Zeitpunkt schon Mitglied des ADAV, da er sich neben seiner Berufsarbeit sofort als sozialdemokratischer Agitator betätigte. Im Mai 1873 gründete er mit anderen in Wilhelmshaven einen ADAV-Ortsverein. Aufgrund des preußischen Vereinsgesetzes wurde der ADAV in Wilhelmshaven im Juli 1874 verboten und T. als dessen führender Kopf erstmalig zu einer kurzen Haftstrafe verurteilt.

1874 und 1877 kandidierte T. im 2. oldenburgischen Wahlkreis für den Reichstag. Seine politische Arbeit erstreckte sich auch auf das oldenburgische und ostfriesische Umland.

Er vertrieb das in Bremen gedruckte „Wilhelmshavener Volksblatt“ und war Lokalreporter und Feuilletonist dieser Zeitung. Ab 1883 verlieren sich seine Spuren. Es besteht nach den Forschungen von Werner Vahlenkamp (Oldenburg) Anlass zu der Vermutung, dass er bei einer Agitationstour durch Schleswig-Holstein aus dem Deutschen Reich ausgewiesen wurde. 1908 ließ ihn seine **aus Jever stammende Ehefrau** Johanne Helene Margarete geb. Röhr, mit der er seit 1871 verheiratet war, für tot erklären.

Im Wahlkampf fanden in Varel Ende 1873 / Anfang 1874 drei Veranstaltungen mit und für Carl Friedrich Trillhose statt: Am **28. Dezember 1873** trat Trillhose im Saale des „Großen Verkehrs“ auf. Der Bericht in „Der Gemeinnützig“ führt zutreffend das Wahlprogramm auf.

Er endet mit einem Kommentar, der die Sozialdemokraten wie die „Ultramontanen“ (Katholiken der Zentrumspartei) den „Reichsfeinden“ zuordnet, die es aus bürgerlich-liberaler Sicht zu bekämpfen galt.

A photograph of a handwritten text snippet, likely a newspaper clipping. The text is written in a cursive, black ink on a light-colored paper. It describes a public assembly in Varel on Sunday, December 28th, where Carl Friedrich Trillhose presented his program as a Reichstag candidate. The program includes the introduction of a general, equal, and direct right of election in all representations in the Empire and in the individual states, and in the...

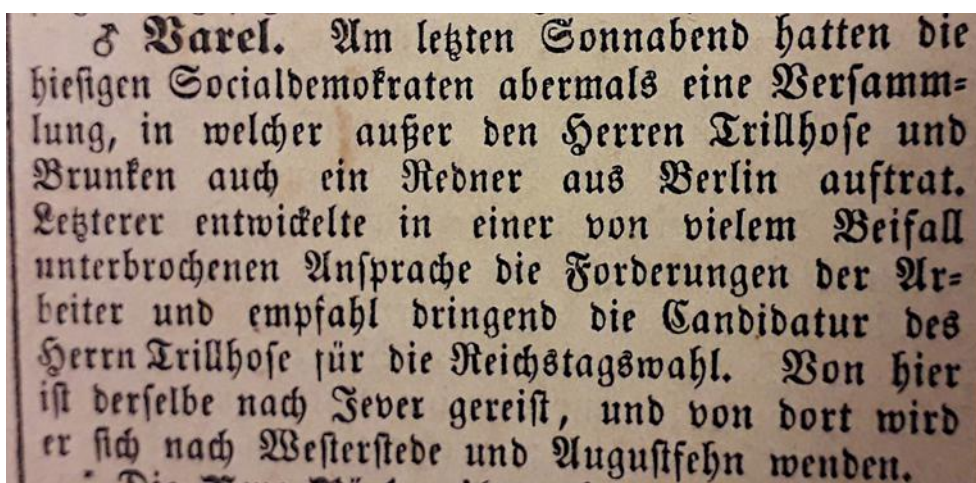
-t Varel, Sonntag, den 28. Decbr. Volksversammlung im Saale des „Großen Verkehrs“ hieselbst. Herr Trillose aus W., von der socialdemokratischen Partei als Reichstagscandidat aufgestellt, entwickelte sein Programm. Dasselbe umfasst folgende Punkte: Einführung eines allgemeinen gleichen und directen Wahlrechts bei allen Vertretungen im Reiche, in den Einzelstaaten und in der

Gemeinde, — Errichtung einer freien Volksschule mit gutbesoldeten Lehrern und unentgeltlichem Schulunterricht, — Gewährung vollständiger Volksfreiheit und Beseitigung des Druckes der Priesterherrschaft — Einführung der freien Advocatur — Abschaffung sämtlicher directen und indirecten Steuern, — volle Pressfreiheit, — Aufhebung der stehenden Heere, — Abschaffung der Frauen- und Kinderarbeit, — Abschaffung der Sonntagsarbeit, — Einführung eines gesetzlich bestimmten Normalarbeitstags, — „Gegen das Contractbruchgesetz“ — und endlich Errichtung von Productiv-Genossenschaften mit Staatshülfe. — Sämtliche Punkte wurden in der bekannten, den Socialdemokraten eignen Weise durchgeführt, d. h. erfolglos, und ist nicht zu befürchten, daß von hieraus der Reichstag mit einem Abgeordneten aus dem reichsfeindlichen Lager werde beschickt werden. — Da der diesmalige Ausfall der Wahlen von ganz besonderer Wichtigkeit ist, so sollte Jeder die Verpflichtung fühlen, sich an der Vorbereitung derselben zu betheiligen. Die Arbeiterfrage ist es aber nicht, welche im nächsten Reichstage in den Vordergrund treten wird. Es handelt sich um Fortführung und Entscheidung des Kampfes, den der Staat führt mit den Ultramontanen und den andern oppositionellen Partheien, die mit jenen Hand in Hand gehen. Gelänge es nicht, wieder eine geschlossene zuverlässige Mehrheit zur Unterstützung des jungen Reiches zu erlangen, so möchten wir leicht gefährlichen Krisen entgegen gehen.

Abb.: „Der Gemeinnützig“, Varel, 30. Dezember 1873.

#### 4. „Allgemeiner Deutscher Arbeiterverein“ (ADAV) in Varel (gegr. 1868)

Am **3. Januar 1874** trat Trillhose gemeinsam mit einem Redner aus Berlin (Maurer **Friedrich Hurlemann**) sowie dem Vareler ADAV-Redner **Heinrich Brunken** auf.



**Varel.** Am letzten Sonnabend hatten die hiesigen Socialdemokraten abermals eine Versammlung, in welcher außer den Herren Trillhose und Brunken auch ein Redner aus Berlin auftrat. Letzterer entwickelte in einer von vielem Beifall unterbrochenen Ansprache die Forderungen der Arbeiter und empfahl dringend die Candidatur des Herrn Trillhose für die Reichstagswahl. Von hier ist derselbe nach Sever gereist, und von dort wird er sich nach Westerstede und Augustfehn wenden.

Abb.: „Der Gemeinnützig“, Varel, 6. Januar 1874.

Am **7. Januar 1874** folgte eine dritte und letzte Wahlkampfveranstaltung. Veranstaltungsort war die Gastwirtschaft Brand. Der polemische Rückblick des „Gemeinnützig“ auf die drei Veranstaltungen in Varel dokumentiert die klassischen antisozialistischen Klischees des zeitgenössischen bürgerlichen Publikums: Eine von „verderblichen Ideen“ beeinflusste unwissende Arbeiter-Wählerschaft wird „zum blinden Werkzeug der unsichtbaren Lenker und Despoten (...). So bei den Socialdemokraten, wie bei den Ultramontanen. Wir wiederholen: die Socialisten und die Ultramontanen sind gefährliche Feinde der menschlichen Freiheit. Die Socialisten und die Ultramontanen gehen als Feinde des jungen Reiches miteinander Hand in Hand (...)“.<sup>15</sup>



**Große Wählerversammlung**  
am **Mittwoch, den 7. Janr. 1874, Abends 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr,**  
im Locale des Herrn W. Brand.

**Tagesordnung:**  
**Die Reichstagswahl.**

Da es im Interesse jedes einzelnen Arbeiters liegt, einen Abgeordneten nach dem Reichstage zu schicken, welcher nicht bloß die Schäden und Mängel des Arbeiterstandes kennt, sondern auch muthig für die Beseitigung derselben eintritt, so ist

**Carl Trillhose aus Heppens**

der einzige Mann, welcher im Stande ist, den 2. Oldenburger Wahlkreis in dieser Richtung zu vertreten. Es wird deshalb Jedermann und hauptsächlich den Arbeitern anempfohlen, für dessen Candidatur zu stimmen und zu wirken.

Auf obengenannte Wählerversammlung wird ganz besonders aufmerksam gemacht; auch können daselbst Stimmzettel in Empfang genommen werden.

**Das Wahlcomité.**

Abb.: „Der Gemeinnützig“, Varel, 6. Januar 1874.

15 „Der Gemeinnützig“, Varel, 10. Januar 1874.

-t. **Varel**, 8. Jan. Die Stadt Varel hat das Glück und die Ehre gehabt, in der Weihnachts- und Neujahrszeit von drei socialistischen Sternen erster Größe beschienen zu werden, und wenn es nicht überall helle geworden ist, so liegt die Schuld nur in der „verkehrten Welteinrichtung“, nicht aber an den geistreichen Lichtspendern selbst. Wir wollen nicht unterlassen, die Namen dieser Männer auf die Nachwelt zu bringen: Trillhose aus Heppens, Hurremann aus Berlin und Brunken von hier haben in der Weihnachts- und Neujahrszeit hier geredet, wie der Geist Lasalle's und die Fabrik der Reden für Socialistenapostel in Berlin es ihnen gab auszusprechen: der Zweite wie der Erste, der Dritte wie der Zweite, und wir hätten an dem Ersten schon genug gehabt, denn es bewährte sich auch hier wieder, was die Weserzeitung neulich bezüglich der Socialistenreden sagte: hat man eine Socialistenrede gehört, so kennt man sie alle; liest man Hundert Socialistenreden, so glaubt man immer die nämliche vor Augen zu haben. Carl Trillhose, Vertreter der socialdemokratischen Partei, hat sich seinen Wählern als Reichstagscandidat vorgestellt und seine Befähigung und Würdigkeit zu dem Amte eines deutschen Gesetzgebers darzulegen versucht. Es müßte das „allgemeine Heiterkeit“ hervorrufen, wenn nicht neben den komischen Wirkungen, welche die krassste Unwissenheit im Verein mit dem sichern Auftreten krasser Selbstüberschätzung hervorruft, die Erwägung stände, daß die Richtung und Bewegung, welche der Candidat vertritt, keineswegs komisch, sondern höchst verderblich und gerade deshalb so verderblich ist, weil Unwissenheit und Ueberschätzung des eignen Werths ihre Anhänger mehr und mehr vom rechten Wege abführen. Die Socialisten und die Ultramontanen sind innerlich verwandt, sind gleich gefährliche Feinde der menschlichen Freiheit und der menschlichen Wohlfahrt. Die Missionspredigten der Jesuiten und die Reden der reisenden Socialistenapostel sind einander durchaus ähnlich: Styl, Ton, Farbe, die stete Wieder-

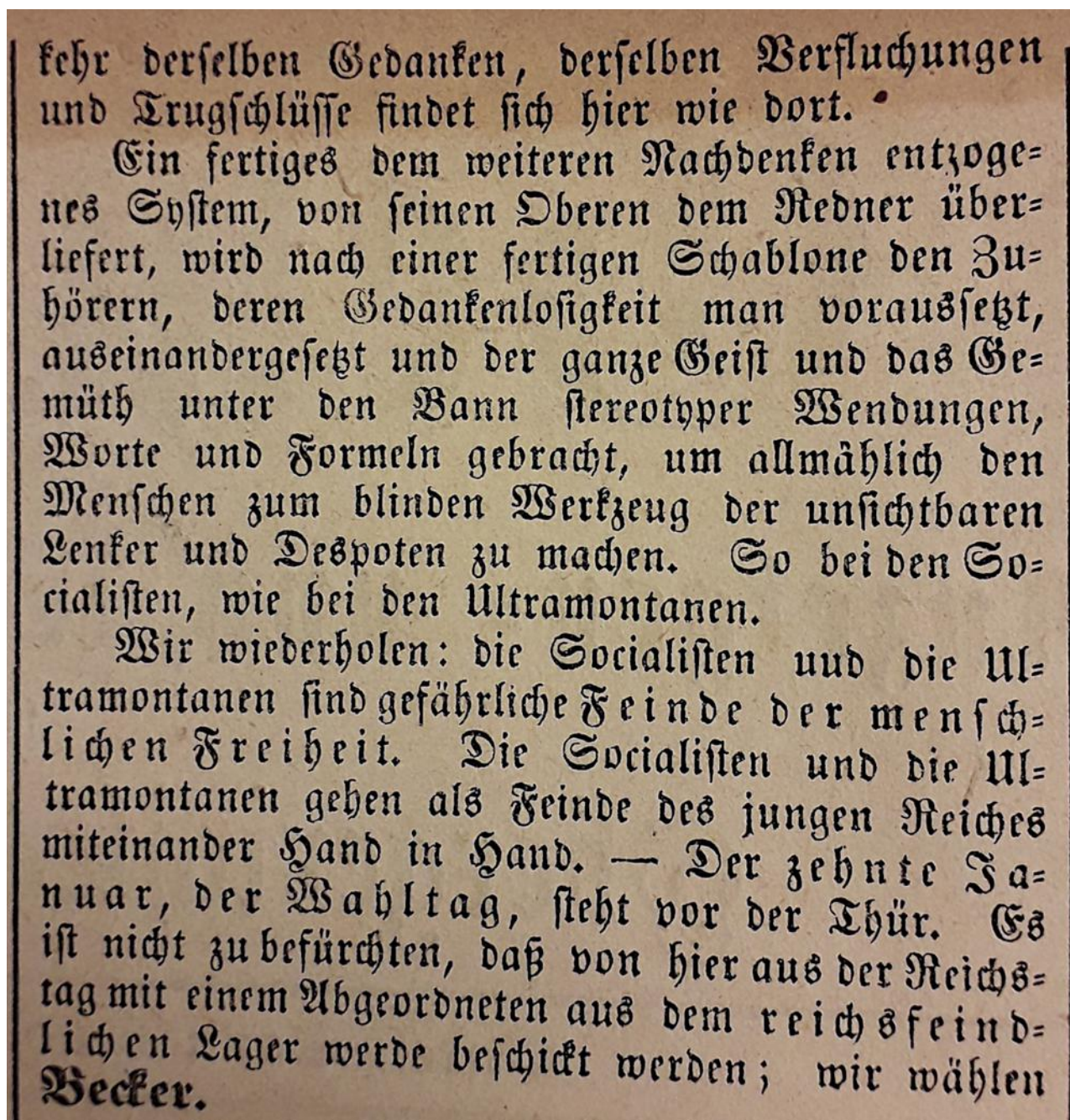


Abb.: „Der Gemeinnützig“,  
Varel, 10. Januar 1874.

Im Wahllokal **Varel-Stadt** gaben am 10. Januar 1874 insgesamt 490 Wähler ihre Stimme ab. Davon erhielt **Carl Friedrich Trillhose 159 Stimmen** (32,4%), der Nationalliberale Becker 331 Stimmen (67,6%). Die Stadt Varel erwies sich damit trotz erst während des wahlkampfes neugegründetem ADAV-Ortsverein (siehe unten) als „Hochburg“ Trillhoses in der näheren Umgebung, noch vor Bant und Brake.

Im Wahllokal **Varel-Land** zählte man insgesamt nur 155 männliche Wähler, Trillhose erhielt hier **45 Stimmen** (29%), 110 Stimmen entfielen auf Becker (71%).

Im 2. oldenburgischen Wahlkreis gewann Becker mit großem Vorsprung und zog in den neuen Reichstag ein.



4. „Allgemeiner Deutscher Arbeiterverein“ (ADAV) in Varel (gegr. 1868)

§ Varel. Wie zu erwarten, ist D.-U.-Rath Becker in unserem Wahlkreise als Reichstags-Abgeordneter gewählt worden, der social-demokratische Gegenandidat Herr Carl Trillhose erhielt nur in wenigen Orten einige Stimmen. Nach uns bis jetzt zugegangenen Berichten stimmten in

Varel, Stadtgem.	331	für Becker,	159	für Trillhose,
„ Landgem.	110	„	45	„
Langwarden	87	„	—	„
Bockhorn	23	„	2	„
Eckwarden	46	„	—	„
Stollhamm	49	„	—	„
Rodenkirchen	83	„	—	„
Brake	254	„	55	„
Golzwarden	56	„	1	„
Hammelwarden	70	„	29	„

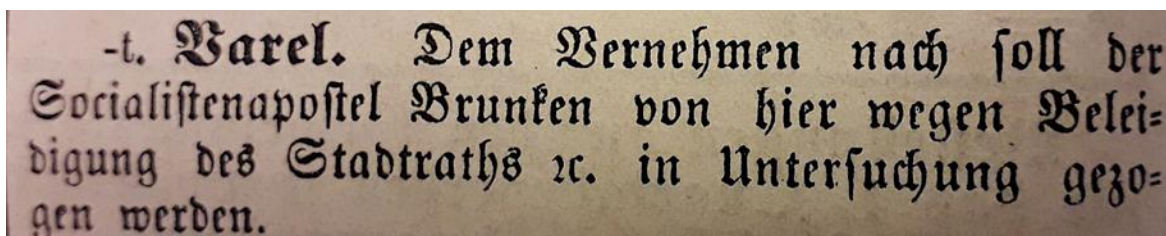
Schwei	90	für Bäcker,	—	für Trillhose
Ovelgönne	94	„	1	„
Abbehausen	56	„	—	„
Burhave	44	„	—	„
Esenhamm	43	„	—	„
Dossens	40	„	—	„
Waddens	16	„	—	„
Glöfleth	265	„	14	„
Bardensfleth	150	„	3	„
Oldenbrok	45	„	—	„
Altenhunteorf	18	„	—	„
Strückhausen	35	„	—	„
Jever	288	„	48	„
Wiefels	32	„	—	„
Neuende	46	„	104	„
Waddewarden	19	„	—	„
Sandel	20	„	—	„
Sillenstede	23	„	3	„
Westerstede	133	„	—	„
Apen	86	„	13	„
Zwischenahn	176	„	—	„
Edewecht	86	„	—	„
Deedesdorf	43	„	—	„

Abb.: „Der Gemeinnützig“, Varel, 13. Januar 1874.

4. „Allgemeiner Deutscher Arbeiterverein“ (ADAV) in Varel (gegr. 1868)

7. Januar 1874: Neugründung des ADAV in Varel.

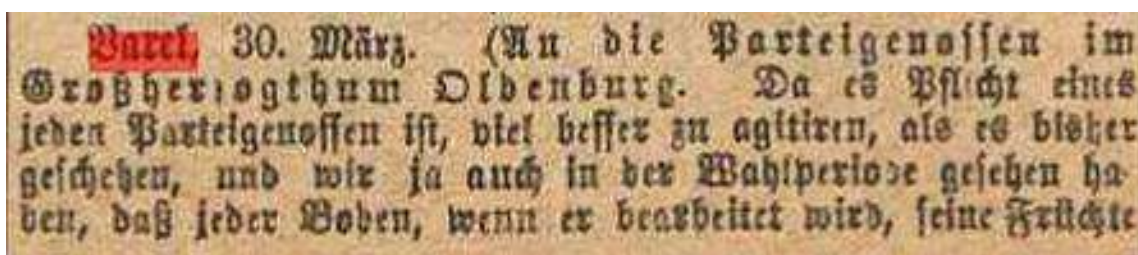
Auf der letzten Wahlkampfveranstaltung am 7. Januar 1874 erfolgte auch eine **Neugründung einer örtlichen Mitgliedschaft des ADAV**.<sup>16</sup> Soweit überliefert, blieben in der Folgezeit die öffentlichen Aktivitäten des ADAV in Varel aber bescheiden.



-t. Varel. Dem Vernehmen nach soll der Socialistenapostel Brunken von hier wegen Beleidigung des Stadtraths u. in Untersuchung gezogen werden.

Abb.: „Der Gemeinnützig“, Varel, 29. Januar 1874.

Im **Februar 1874** sprach **Wilhelm Frick** in Varel über die Bestrebungen der Sozialdemokratie<sup>17</sup>, unter dem Datum Ende März 1874 wandte sich **Heinrich Brunken** im Berliner „Neuen Social-Demokrat“ in einem Aufruf „An die Parteigenossen im Großherzogtum Oldenburg“.



Varel, 30. März. (An die Parteigenossen im Großherzogthum Oldenburg. Da es Pflicht eines jeden Parteigenossen ist, viel besser zu agitiren, als es bisher geschehen, und wir ja auch in der Wahlperiode gesehen haben, daß jeder Boden, wenn er bearbeitet wird, seine Früchte



trägt, so müssen wir besonders hier, wo stets die Presse über den Socialismus ungestraft herfällt, für ein G nicht sorgen. Bis zur nächsten Reichstagswahl m Aenderung dahin eintreten, daß durch e ge Agitation be telgen-ss-n so viel Abonnements auf unsere Organ „Neuen Social-Demokra.“ und die „Social-politischen ter“ gewonnen werden, als jetzt noch die Käseblätter de ner zählen. Verbreitet auch thätig die Lassalle'schen ten, und wir werden siegen, trotz der Rohheiten der sein wollenden Großbauern. Darum mutbig vorwärts, social-demokratischem Geuze J. A.: H. Brunn

Abb.: „Neuer Social-Demokrat“, Berlin, 3. April 1874.

16 Vgl. Hinweis in „Der Gemeinnützig“, Varel, 27. Januar 1874.

17,„Der Gemeinnützig“, Varel, ????????

#### 4. „Allgemeiner Deutscher Arbeiterverein“ (ADAV) in Varel (gegr. 1868)

Im **November 1874** kamen die Redner **Rönekamp, Trillhose** und **Staning** nach Varel. Rönekamp referierte über das Thema „*Hier Arbeit, hier Kapital*“ und führte aus, dass das Kapital von den Arbeitern ausgeführte Arbeit sei und daher auch diesen gehörte. Der Redner sprach sich gegen die Einverleibung Elsaß-Lothringens und Schleswig-Holsteins aus. Staning erklärte, „*er sei jetzt 22 Jahre alt, werde aber nie anderer Ansicht sein, als der seines geehrten Herrn Vorredners*“. Laut Bericht in „Der Gemeinnützig“ erhielten die ADAV'ler Widerspruch von Seiten der einheimischen Arbeiter. Ein Arbeiter erklärte demnach: „*(...) die Arbeit werde hier so bezahlt, daß die Arbeiter wohl damit zufrieden sein können und im allgemeinen auch zufrieden wären. Wenn fremde Agitatoren hier kämen, um Unfrieden zu stiften, so sei das nur verderblich*“. Nach der Versammlung wurden drei Wilhelmshavener ADAV'ler verhaftet, aber am nächsten Tag auf Veranlassung der oldenburgischen Staatsanwaltschaft wieder freigelassen. Dieses staatliche Vorgehen war für oldenburgische Verhältnisse eher eine Ausnahme. Nach Meinung des Historikers Bernhard Parisius blieb die sozialdemokratische Bewegung in Varel nach diesem Vorfall für die nächsten Jahre paralyisiert.<sup>18</sup>

#### **22. bis 27. Mai 1875: Vereinigungsparteitag der „Lassalleaner“ und der „Eisenacher“ und Gründung der „Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands“ (SAP) in Gotha.**

Mit der SDAP von August Bebel und Wilhelm Liebknecht und dem ADAV hatte es bis dahin zwei Arbeiterparteien gegeben. Sie unterschieden sich zwar in verschiedenen Detailfragen, aber entscheidend war der Unterschied zur nationalen Frage. Während der ADAV kleindeutsch-preußisch orientiert war, war die SDAP großdeutsch gesinnt. Diese Gegensätze waren mit der Reichsgründung von 1870/71 obsolet geworden. Stattdessen zeigten sich in der täglichen Politik vor allem im Reichstag mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede. Hinzu kam, dass der Druck der antisozialdemokratischen Maßnahmen der Obrigkeit zur weiteren Annäherung beitrug. Alles zusammen führte zur Einsetzung einer gemeinsamen Programmkommission und zur Vereinigung beider Organisationen. Der Vereinigungsparteitag der marxistisch orientierten „Eisenacher“ mit den „Lassalleanern“ fand vom 22. bis 27. Mai 1875 in Gotha statt. Der ADAV hatte zu diesem Zeitpunkt 15.322 Mitglieder und stellte 74 Delegierte, die SDAP hatte 9.121 Mitglieder und stellte 56 Delegierte. Auf dem Vereinigungsparteitag wurde das **Gothaer Programm der SAP** verabschiedet.

#### **10. Januar 1877: Reichstagswahl.**

Die Reichstagswahl 1877 war die Wahl zum 3. Deutschen Reichstag. Sie fand am 10. Januar 1877 statt. Die Wahlbeteiligung lag bei 60,6 % und damit etwa bei der von 1874. Gewinne bei dieser Wahl verbuchten die konservativen Kräfte auf Kosten der Liberalen. Die Spannungen zwischen dem Kanzler und den Liberalen verschärften sich nun zunehmend. Die nunmehr vereinten Sozialisten konnten als „Sozialistische Arbeiterpartei“ (SAP) ihre Mandatszahl erhöhen. Nach Attentaten auf Kaiser Wilhelm I. und Auseinandersetzungen um das geplante Sozialistengesetz wurde der dritte Reichstag auf Wunsch Bismarcks vom Kaiser aufgelöst, und es kam schon 1878 zur nächsten Reichstagswahl. Die sozialdemokratische Bewegung in Varel war zur völligen Bedeutungslosigkeit geschrumpft. Im Wahllokal der Stadt erhielt **Carl Friedrich Trillhose**, diesmal Kandidat der SAP für den 2. oldenburgischen Wahlkreis, nur noch 7 Stimmen, im Wahllokal für die Landgemeinde Varel eine einzige Stimme (!).

---

<sup>18</sup> Vgl. Parisius, a.a.O., S. 204. „Der Gemeinnützig“, Varel, 3. und 11. November 1874.

#### 4. „Allgemeiner Deutscher Arbeiterverein“ (ADAV) in Varel (gegr. 1868)

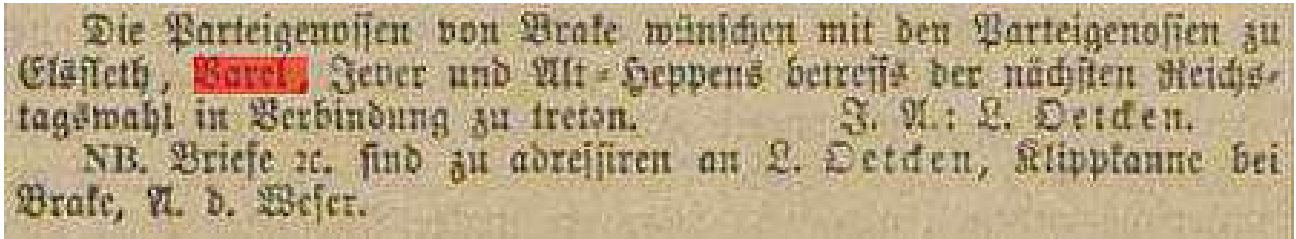


Abb.: „Vorwärts“, Berlin, 1. Dezember 1876.

### 30. Juli 1878: Reichstagswahl.

Die Reichstagswahl 1878 war die Wahl zum 4. Deutschen Reichstag. Sie fand am 30. Juli 1878 statt. Aufgrund der Umstände ist sie auch als Attentatswahl bekannt.

Die Wahlbeteiligung lag bei etwa 63,4 % (andere Quelle: 63,1 %) und damit unwesentlich höher als bei der Reichstagswahl 1877.

Nach einem fehlgeschlagenen Attentat des Arbeiters Hödel auf Kaiser Wilhelm I. am 11. Mai 1878 hatte Reichskanzler Bismarck ein Verbot der Sozialdemokraten gefordert.

Der mehrheitlich liberale Reichstag hatte dies aus rechtsstaatlichen Erwägungen abgelehnt.

Ein zweites Attentat, durchgeführt von Karl Eduard Nobiling am 2. Juni 1878, bei dem der Kaiser verletzt wurde, führte zu weiterer Aufregung in der Bevölkerung und Druck auf die gemäßigten Kräfte. Daraufhin war der Reichstag am 11. Juni aufgelöst worden.

Vor allem Nationalliberale schwenkten nun ins Lager derer um, die die Sozialisten gesetzlich und polizeilich bekämpfen wollten. Der Wahlkampf wurde um das vor allem von konservativen Kräften um Bismarck geforderte Sozialistengesetz geführt.

Die Wahl wurde eindeutig von den Konservativen gewonnen. Verlierer waren dagegen die Liberalen. Auch die Sozialisten verloren Sitze.

Der vierte Reichstag stimmte dem Sozialistengesetz am 19. Oktober 1878 mit 221 zu 149 Stimmen zu. Dafür stimmten die Konservativen und Nationalliberalen, dagegen vor allem das Zentrum, die Deutsche Fortschrittspartei und die Sozialdemokraten selbst, die ihre Mandate allerdings weiter ausüben durften.

Nach der Beendigung der ersten Lesung eines neuen Gesetzentwurfes berieten in Hamburg die Führungsspitzen von Fraktion und Partei über den zukünftigen Weg.

Nach heftigen Debatten wurde die **Selbstaflösung der Partei noch vor Inkrafttreten des Gesetzes** beschlossen.

#### 4. „Allgemeiner Deutscher Arbeiterverein“ (ADAV) in Varel (gegr. 1868)

### 4.3. Die lassalleanische Gewerkschaftsorganisation in Varel (gegr. 1870)

In Varel wurde im März 1870 als mit dem ADAV verbundene gewerkschaftliche Organisation eine örtliche Mitgliedschaft des „Allgemeinen deutschen Arbeiterschaftsverbandes“ ins Leben gerufen. Im Januar 1870 hatte „Der Gemeinnützig“ seinen Vareler Lesern im Prinzip zutreffend den Unterschied zwischen den Hirsch-Dunker'schen „Gewerkvereinen“ und dem lassalleanischen „Arbeiterschaftsverband“ erläutert.

—n Zur Vervollständigung der in No. 10 des „Gemeinnützig“ unter „Politische Rundschau“ gebrachten Notiz über eine „Generalversammlung der Delegirten des Allgemeinen Deutschen Arbeiterschaftsverbandes“ mag bemerkt werden, daß dieser Arbeiterschaftsverband nicht — wie von Vielen angenommen — mit dem von Dr. Max Hirsch und Dunker gegründeten Gewerkvereinen identisch ist. Der gedachte Arbeiterschaftsverband ist gegründet von der s. g. Lassalleschen Partei und stellt in seinem Programm in der in dieser Partei eignen schroffen Weise die Arbeitseinstellung an die Spitze, während die Gewerkvereine nach den Hirsch-Dunker'schen Statuten als Hauptsache die nationalen Kranken- und Invaliden-Kassen bezeichnen und die Arbeitseinstellung nur als letztes Mittel in Anwendung bringen wollen, wenn alle anderen zur Versöhnung angewandten Mittel ihren Zweck nicht erreichen.

Abb.: „Der Gemeinnützig“, Varel, 27. Januar 1870.

Auf einer öffentlichen Versammlung am 6. März 1870 diskutierten die ADAV-Mitglieder in Varel die „Gewerkschaftsfrage“. Eine erste Anzeige des örtlichen „Allgemeinen Deutschen Gewerkschafts-Vereins“, wie er sich darin auch nannte, erschien Ende März 1870.

2) Varel. Allg. Deutscher Arb.-Verein und allgemein. Deutsch. Gewerkschafts-Verein. Öffentliche Versammlung am Sonntag, 6. März, Abends 7½ Uhr, bei Hrn. Gastwirth Hibbeler. Tagesordnung: 1) die Gewerkschaftsfrage und der Zweck, 2) die Stellung der Gewerkschaft zu dem Verein, 3) die Arbeiterbewegung. Zutritt Jedem frei.  
Der Bevollmächtigte.

Abb.: „Der Gemeinnützig“, Varel, 5. März 1870.

4. „Allgemeiner Deutscher Arbeiterverein“ (ADAV) in Varel (gegr. 1868)



3) Varel. Allg. Deutscher Gewerksch.-Verein.  
Versammlung am Sonntag, den 27. März,  
Abends 7 1/2 Uhr. Zweck: Hebung; Wahl eines  
Revisoren. Um pünktliches Erscheinen bittet  
der Bevollmächtigte.

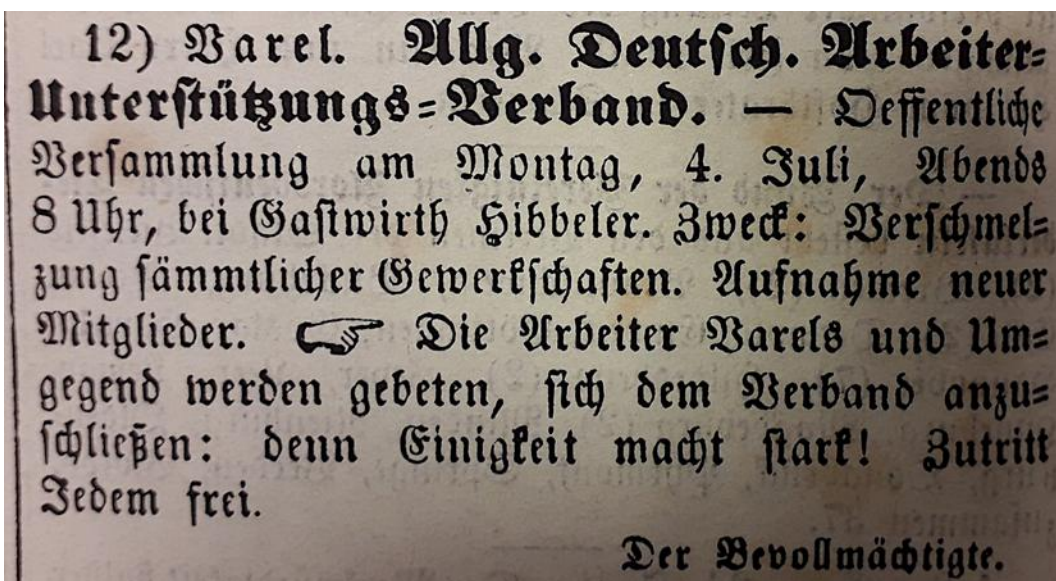
Abb.: „Der Gemeinnützig“, Varel, 26. März 1870.

Die Vareler Mitgliedschaft benannte sich im Juli 1870, wie es zentral beschlossen worden war, noch zu einem Ortsverein des „Allgemeinen Deutschen Arbeiterunterstützungsverbandes“ um.



3) Varel. Allg. Deutsch. Gewerk-  
schafts-Verband.  
Da die Verschmelzung sämtlicher Gewerk-  
schaften am 1. Juli stattfindet, so wird am  
Montag, den 4. Juli, Abends 8 Uhr, Ver-  
sammlung beim Gastwirth S. W. Hibbeler sein,  
wo ein jeder Arbeiter beitreten kann.  
Der Bevollmächtigte.

Abb.: „Der Gemeinnützig“, Varel, 30. Juni 1870.



12) Varel. Allg. Deutsch. Arbeiter-  
Unterstützungs-Verband. — Öffentliche  
Versammlung am Montag, 4. Juli, Abends  
8 Uhr, bei Gastwirth Hibbeler. Zweck: Verschmel-  
zung sämtlicher Gewerkschaften. Aufnahme neuer  
Mitglieder. Die Arbeiter Varels und Um-  
gegend werden gebeten, sich dem Verband anzu-  
schließen: denn Einigkeit macht stark! Zutritt  
Jedem frei.  
Der Bevollmächtigte.

Abb.: „Der Gemeinnützig“, Varel, 2. Juli 1870.

#### 4. „Allgemeiner Deutscher Arbeiterverein“ (ADAV) in Varel (gegr. 1868)

Letzte Belege für eine aktive Tätigkeit des lassalleanischen Gewerkschaftsverbandes sind die für den 8. Juli 1870 angekündigte Besprechung zu bevorstehenden Wahlen im „Norddeutschen Bund“, sowie Anzeigen für Versammlungen am 10. Juli mit Vorstandswahl bzw. Ende Juli 1870. Die gewerkschaftliche Organisation der Lassalleaner in Varel löste sich dann wie auch die örtliche ADAV-Mitgliedschaft im Deutsch-Französischen Krieg auf und entstand anschließend im Unterschied zum ADAV-Ortsverband offenbar nicht neu.

#### 4.4. Hinweis auf „Allgemeiner Deutscher Schneiderverein“ in Varel 1878

Ein Bericht des Varler Amtmannes vom 1. September 1878 enthält einen Hinweis auf eine gewerkschaftliche Organisation der Schneidergesellen in Varel, die noch kurz vor Inkrafttreten des „Sozialistengesetzes“ bestand.

Der Name deutet auf eine Nähe zur sozialistischen Bewegung hin.

Nach diesem Bericht trafen sich die Schneider-Gesellen einmal wöchentlich und abonnierten ein Verbandsorgan „Der Fortschritt“.<sup>19</sup> Es handelte sich demnach um den „Allgemeinen Deutsche Schneiderverein“ mit Sitz in Gießen, der seit 1875 bestand und unter dem „Sozialistengesetz“ am 29. Oktober 1878 verboten wurde. Er war wichtigster Vorläufer der späteren freien Gewerkschaften im Bekleidungs-gewerbe. Das zentrale Verbandsorgan war „Der Fortschritt“.

#### Benutzte Literatur:

##### Parisius, Bernhard:

Vom Groll der „kleinen Leute“ zum Programm der kleinen Schritte.  
Oldenburger Studien Band 27. Oldenburg 1985.

##### Schwarz, Klaus Peter:

Nationale und soziale Bewegung in Oldenburg im Jahrzehnt vor der Reichsgründung.  
Oldenburger Studien Band 17. Oldenburg 1979.

#### Periodika:

##### Social-Demokrat.

Organ der Social-Demokratischen Partei.  
Organ des Allgemeinen Deutschen Arbeiter-Vereins. Berlin, 1864-1871.

##### Neuer Social-Demokrat.

Berlin 1871 bis 1876.

---

19 Vgl. Parisius, a.a.O., S. 203 mit Verweis auf Niedersächsisches Landesarchiv Oldenburg, Best. 136, Nr. 2765 (2/20)